EINFÄLTIGE LEICH-SERMON WELCHE BEY ANSEHLICHER UND VOLCKREICHER BEGRÄBTNUS DER...

Caspar Arnold


Digitized by Google



Der Text folgender Leich-Sermon
ist genommen aus dem Evangelisten
Luca cap. 2. ỷ. 30.
also lautend:

Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Eingang.



SIrach der weise Haußlehrer / Gottes Geliebte / lässt sich im 37. Versicel deß 7. Capitels also vernehmen: Beweise auch an den Toden deine Wolthat.

Eine schöne nothwendige Vermahnung ist diese / welche billich soll in acht genommen werden: daß man nemblich gutes erweise nicht allein den Lebendigen / sondern auch den Toden.

Diß kan geschehen fürnemlich auff dreyerley Weiß,

Erstlich / wann wir den Verstorbenen / gebührender massen betrauren und beweinen; massen dann solches ist. I. Natürlich. Dann Gott der Herr hat eine solche natürliche Lieb und Neigung dem Menschen eingepflantzet / daß / sonderlich die Befreunden / als Eltern und Kinder / Mann und Weib und dergleichen / dadurch verbunden werden / sich zu erfreuen / wann es einem und dem andern wolgehet; auch zu trauren / wann es einem und dem andern übel gehet.

Wann denn diese natürliche Verbündnis / durch den Tod / zertrennet wird; so ist es kein Wunder / ob schon der Natur weh geschicht / und die Menschen zu Trauren und zu Weinen bewegt werden.

Zum andern / ist auch solches Christlich: massen Christus nicht allein selbsten seinen guten Freund Lazarum beweinet / Joh. 11. 35. sondern auch / durch seinen Apostel Paulum / uns hat sagen lassen: daß wir weinen sollen mit den Weinenden / und trauren mit den Traurigen. Rom. 12/15.

Eine Wolthat erweisen wir / zum andern / den Verstorbenen / wann solchen eine ehrliche

Leichbegängnus angestellet / und zu ihrem Ruhbettlein / mit Christlichen Ceremonien / sie begleitet werden.

Das soll geschehen nicht allein zu Ehren den Verstorbenen; sondern auch zu Trost den Leidtragenden: die Traurigkeit ihnen in etwas zu mindern / und der allgemeinen Sterblichkeit sie desto mehr zu erinnern.

Ein Zeichen der Liebe und eine Wolthat ist es / **zum dritten** / wann wir die Verstorbenen ehrlich zur Erden bestatten / Sir. 38. 16.

Sehr übel sind die heidnischen Völcker mit ihren Verstorbenen umgegangen: in dem sie solche entweder in das Wasser versencket; oder den Hunden fürgeworffen; oder verbrennet: weil sie dafür gehalten / als were es nun gar aus mit ihnen.

Wir aber / als Christen / wissen und glauben aus Gottes Wort / nicht allein die Unsterbligkeit der Seelen / Matth. 10. 28. Eccl. 12. 7. sondern auch die Aufferstehung deß Fleisches / Joh. 5. Job. 19. derowegen übergeben wir die Leichnam der Unserigen der Erden: auff daß sie / **wie die Weitzenkörnlein** / zur Erden werden / und am jüngsten Tag / wider herfür kommen. Johan. 12. 24. I. Corinth. 15. 44.

Zu dem Ende ist auch diese Leichbegängnis angestellt: dabey die verlesene Wort uns nicht wenig werden dienen können.

Solche wollen wir erklären: dabey auch anweisen; wie solche zur Erbauung unsers Christenthumbs angewendet werden sollen. Hierzu wolle der HErr unser Gott seines H. Geistes Krafft und Segen / zu lehren und zu hören verleihen. Amen.

Erklärung des Textes.

UNsere dißmals vorgenommene Wort lauten also: **Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.**

Obwol / Gottes Geliebte / dieses wenige Wort sind: so sind sie doch sehr wichtige und nachdenckliche Wort; wann wir / Erstlich / betrachten die Person / von welcher solche Wort geredet worden.

Die war Simeon / von welchem die heilige Schrifft meldet / daß er gewesen ein frommer Mensch / der Gerecht: nicht allein wegen der zugerechneten Gerechtigkeit / welche er durch den

Glauben an Christum erlanget / als der da ist der HErr unser Gerechtigkeit / Jer. 23. 6. sondern auch weil er sich beflissen eines gerechten unsträfflichen Wandels für der Welt.

Er war auch Gottsförchtig: als der / so viel geschehen können / sein Leben nach den Geboten Gottes angestellet / und auff den Trost Israelis / welcher ist Christus / mit grossen Verlangen gewartet.

Es wohnete auch in ihm der heilige Geist: daraus zuschliessen / daß diese von einer so heiligen Person geredte Wort / wichtige Wort seyn müssen.

Wichtig und nachdencklich sind / zum Andern / diese Wort: wañ wir sie selbstẽ betrachtẽ; als welche uns berichten Zweyerley: nemblich / von wem Simeon rede; und was er von demselben rede.

Das erste belangend; so redet Simeon von seinen Augen: Meine Augen / spricht er / haben deinen Heiland gesehen.

Simeon hatte zweyerley Augen: äusserliche / und innerliche; leibliche / und geistliche.

Obwol Gott allerley schöne Glieder dem Menschen gegeben / ist doch das Aug / unter solchen / der fürnemsten eines: dadurch Gott seine grosse

Weißheit

Weißheit zuerkennen gegeben: weil dasselbige so beweglich ist gemacht / daß es sich geschwind und wunderlich / hin und her wenden / weit und breit wandern / und alles sehen kan.

So wird auch der menschliche Leib nicht wenig durch die Augen gezieret.

Die Augen zieren nicht allein das Gesicht und den Mund; sondern auch den gantzen Leib.

Was die Sonne am Himmel ist; das ist das Aug an deß Menschen Leibe: schreibet der alte Lehrer Chrysostomus.

Homil. 55. in Iohan.

Gleichwie das Angesicht bald verstellet wird / wann den Augen was mangelt: Also machen hergegen unverletzte Augen / das Angesicht lieblich und annemlich. Darum hat auch Gott dem Menschen nicht nur ein / sondern zwey Augen geben wollen: dessen Schönheit zu vermehren.

Es war aber der alte Simeon begabt nicht allein mit solchen leiblichen; sondern auch mit geistlichen Augen.

Durch die geistliche Augen ist zu verstehen / das Erkäntnis natürlicher / weltlicher und geistlicher Dinge: vermittels dessen der Mensch geistliche und weltliche Weißheit erlanget: auch dadurch so weit und so viel sihet / dahin die leibliche Augen nicht gelangen können.

Dannen-

Dannenhero kommt es / daß eines Theils blinde Leuth/mit ihren innerlichen Augen/viel weiter und schärffer haben gesehen / viel verständiger und kluger gehandelt; als andere: ob schon ihre leibliche Augen waren unverletzet.

Vom Didymo Alexandrino wird gelesē/daß/ ob er wol in seiner Jugend um sein Gesicht kommen/ ihn doch Gott mit so scharffen innerlichen Augen und mit so grossem Verstand deß Gemüths begabt / daß er die allerschwersten Sachen verstehen können. Darum ihme Antonius tröstlich zugesprochen: daß er sich der leiblichen Blindheit halber nicht betrüben solle. Ob er schon keine leibliche Augen habe; so habe er doch englische Augen. Euseb. hist. Eccl. l. 11. c. 7.

Solche Augen neben den leiblichen hat auch der alte Simeon gehabt.

Was sagt nun aber/ **zum Andern**/ Simeon/ von solchen seinen Augen?

Also spricht er: **Meine Augen haben deinen Heyland gesehen.** Der Grundsprach nach heisst es: **Meine Augen haben dein Heyl gesehen.** Dadurch verstehet Simeon den verheissenen Messiam / Jesum Christum: weil

ergewust / daß die heilige Schrifft von Christo also zu reden pflege.

Jacob / der heilige Patriarch / sprach: HErr / ich warte auff dein Heyl / Gen. 49. der Prophet Esaias ließ sich also vernehmen: Der HErr hat offenbaret seinen heiligen Arm / für den Augen aller Heyden; daß aller Welt Ende siehet das Heyl / Cap. 52. 10. David / der Königliche Prophet / sagte: Der HERR lässt sein Heyl verkündigen / Psalm. 98. 3.

Billich wird Christus also genennet: weil er ist das Heyl selbsten; von welchem all unser Heyl und Seeligkeit herkommet.

Was für ein Heyland Er aber sey / berichtet auch die heilige Schrifft: nemlich / nicht daß Er seinem Volck leiblich helffen soll / von der Tyranney und Gewalt ihrer leiblichen Feinde / sondern helffen soll Er ihnen von den geistlichen Feinden / von Sünd / Tod / Teuffel und Höll. Sein Volck soll Er selig machen / von ihren Sünden / Matth. 1.

Es wird aber Christus von Simeon nicht nur ein Heyl oder Heyland / sondern Gottes Heyland genennet:

genennet: **Meine Augen / spricht Er / haben DEJNEN Heyland gesehen.**

Billich wird Christus also genennet: weil nicht wir / durch unsere gute Werck / solchen verdienet / sondern Gott der Vatter solchen uns zu einem Heyland bereitet / **und in der Fülle der Zeit** in die Welt gesand / auch verordnet / daß Er ein Mensch / und ein Opffer für die Sünde der Menschen / werden soll / Joh. 3. massen dann der alte Simeon sich selbsten hat erkläret / mit folgenden Worten: **Welchen du bereitet hast.**

Fragen möchte aber jemand: Was hat den alten Simeon verursachet / diese Wort zu reden? Ursach hat ihme gegeben sein gethaner Wunsch; daß er doch bald sterben möchte; wann er geruffen: **HErr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren.**

Dieser Wunsch hätte ihm übel können gedeutet / und von ihme gesagt werden: Simeon redete als ein unverständiger / kindischer / alter Mañ / der nicht wüste und verstünde / was er reden solte / es würde der Tod wol ungewünschet kommen / und ihn überfallen. Oder man hätte mögen sagen: als hätte er solches geredet / aus grosser Ungedult und aus Verdruß dieses Lebens.

Damit aber niemand seinen Wunsch ihme übel deuten möchte / hat er die Ursach seines gethanen Wunsches anzeigen/und zuverstehen geben wollen / die Ursach sey diese: Weil seine Augen hätten Gottes Heyland gesehen.

Simeon hatte eine Verheissung von dem heiligen Geist: Er solte nicht sterben / er hätte dann zuvor den Christ deß HErrn gesehen Luc. 2. cap. Weil dann nun solches geschehen / daß er den Christ deß HErrn/ als seinen Heyland/ mit leiblichen und geistlichen Augen gesehen: also wolte er jetzund getrost und willig sterben.

So viel von Erklärung der vorgenommenen Wort.

Eine Lehr.

Zu lernen haben wir hierauß: wie die Sach anzustellen / damit der Mensch zum Sterben willig und getrost sein möge.

Geschehen kan und wird solches: Wann der Mensch seine Glaubens-Augen auff Christum wendet; solchen / als seinen Heyland / erkennt und ehret: nach dem Exempel deß alten Simeonis.

Sterben ist zwar ein geringe Kunst: aber frölich/ getrost und selig sterben / ist eine grosse Kunst.

Kayser

Käyser Friederich / dieses Nahmens der Dritte / wurde gefragt: was der Mensch vor allen Dingen lernen solte? Der gab zur Antwort: Gott recht erkennen / und wol sterben.

Im alten Testament / hat sich der verheissene Messias / oder Christus / zu sehen gegeben in schönen Verheissungen / und Vorbildern der Opffer: oder auch / in einer sonderlichen Gestalt / als eines Engels: wie dem Jacob / welcher sich hören ließ: Ich hab Gott von Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen / Gen. 32. 30. Dem Mosi hat Er sich zu sehen gegeben in einer Wolcken-Seule / Exod. 33. 9. Der Prophet Esaias sahe den Herrn sitzen auff einem hohen und erhabenen Stul / und sein Saum füllete den Tempel / die Seraphim stunden über ihm / Esa. 6. 1. Daniel sahe einen kommen in deß Himmels-Wolcken / wie eines Menschen Sohn. Cap. 7. 13.

Im Neuen Testament hat Christus sichtbarlich gewandelt / und sich zu sehen gegeben durch leibliche und geistliche Augen.

Also hat Ihn gesehen Simeon / Christi Jünger und Apostel.

Auff solche Weiß / können wir heut zu Tag ihn zu sehen nicht bekommen: doch lässt er sich von uns ansehen mit geistlichen Glaubens-Augen; vermittels seines heiligen Worts / und der Hochwürdigen Sacramenten: dadurch wir ihn sehen und erkennen können / nach seiner Person; daß Er wahrer Gott und Mensch / und doch nur ein Christus sey.

Sehen und erkennen können wir ihn / nach seinem Ampt: daß Er sey unser Hoherpriester / Mittler / Erlöser und Seligmacher / Jerem. 23. 8. unser Heiligung und Erlösung / I. Cor. 1. 31.

Sehen und erkennen können wir sein Hertz: wie inbrünstig Er uns liebe / und wie sehr Er sich bemühe / uns in sein Himmelreich zu bringen.

Dieses Sehen hülfft uns mehr / als das blosse leibliche Sehen.

Mit solchem geistlichen Sehen / hat sich auch begnügen lassen der Ertzvatter Abraham; von welchem Christus spricht: Abraham / euer Vatter / ward fro / daß er meinen Tag sehen solte: und er sahe ihn / und freuete sich / Joh. 8.

Joh. 8. 56. Und wer mit einem bußfertigen und glaubigen Hertzen seinen Heiland ergreifft/ und mit innerlichen geistlichen Augen Jhn ansiehet: der kan/ wie Simeon/ in rechtem Friede heimfahren.

Eine Vermahnung.

ES ist aber nicht genug/ daß wir solches wissen: sondern wir müssens auch practiciren/ und ins Werck richten.

Christum müssen wir anschauen nicht mit frembden/ sondern mit unsern Augen. Begnügen sollen wir uns nicht lassen an dem/ was andere glauben/ sondern ein jeder soll seine eigene Augen auff den Heiland richten/ und seine glaubige Zueigung und Ergreiffung deß Verdienstes Christi haben/ daß er mit Job sagen könne: **Jch weiß/ daß MEJN Erlöser lebt/** Job 19. 25. und mit Simeon: **MEJNE Augen haben deinen Heyland gesehen.**

Sonderlich soll der Mensch seine Glaubens-Augen auff Christum richten/ wann seine leibliche Augen wollen dunckel werden/ oder gar brechen/ und die Seele den Leib verlassen soll.

Weil aber Gott der heilige Geist solch glaubiges Anschauen in uns schaffen und wircken muß/

massen

massen Fleisch und Blut solches nicht wircken können: Matth. 16. so ist von nöthen eyfferig zu beten: **Erleuchte/ Herr/ meine Augen/ daß ich nicht im Tod entschlaffe/** Psalm. 13. 18. **HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze/** Ps. 119. 18.

Also zu thun soll uns bewegen/ Erstlich/ weil dieser Heyland/ auß aller Noth und Anfechtung uns helffen und erlösen kan.

Fichtet dich/ O Mensch/ der Satan an/ wegen deiner vielen und schweren Sünden: so wird sich dein Heyland/ wenn du ihn mit Glaubens-Augen ansihest/ zu dir wenden/ und dir zuerkennen geben: daß **Er tilge deine Sünd/ um seinet willen/ und gedencke deiner Sünden nicht mehr/** Esa. 43. 25. daß Er sey **das Lamb Gottes/ welches der gantzen Welt Sünde getragen/** Joh. 1. 29. daß Er sey **die Versöhnung/ für der gantzen Welt Sünde/** I. Joh. 2. 2.

Gleichwie die/ von den feurigen Schlangen/ gebissene Jsraeliten/ wider sind heyl und gesund worden;

worden: nach dem sie die auffgerichte eerne Schlang angesehen / Num. 21: Also kan diese feurige Anfechtung / wegen der Sünden / nicht schaden den jenigen / welche Christum / wie er um unsert willen am Holtz deß Creutzes erhöhet worden / mit Glaubens-Augen anschauen.

Erschröcket dich der Satan mit dem jüngsten Gerichte / oder mit der Höllen: so richte deine Augen auff Christum / deinen Heyland: der wird sich auch zu dir wenden / dich trösten / und dir / aus seinem Wort / also zusprechen: **Wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesand hat; der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gericht /** Joh. 5. 24. **Ich bin der Höllen ein Pestilentz worden /** Hos. 13. 14. **Darum ist nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu sind /** Rom. 8. 1.

Merckest du / daß der Tod bey dir anklopffet / und sich dir nahet / mit seiner abscheuligen Gestalt: so wende deine Glaubens-Augen auff Jesum / deinen Heyland. Der wird dich damit trösten / daß Er **dem Tod sey ein Gifft worden /** Hos. 13. 14. und denselben habe überwunden / und dich

vom Tod errettet/ Ps. 68. v. 20. Daß Er werde/ mit starcker Hand/ dich reissen aus deß Todes Band/ und zu sich nehmen in sein Reich/ da du dann mit Ihm zugleich/ in Freuden wirst leben ewiglich.

Als dann wirst du getrost sagen können: O Herr Jesu/ mein Heyland/ du hast mich ja erlöst/ von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll: es hat dein Blut gekostet: drauff ich mein Hoffnung stell: warum solt mir dann grauen/ vor dem Tod und höllischen Gesind. Weil ich auff dich thu bauen: bin ich ein seeligs Kind. Deß HERRN bin ich/ ich lebe oder ich sterbe/ Rom. 14. v. 8.

Bewegen sollen uns/ zum Andern/ die Exempel derer/ welche ihre Augen auff Christum haben gerichtet.

Vorgedachter Patriarch/ Jacob/ sprach auff seinem Todbette: HErr/ ich warte auff dein Heyl/ Gen. 49. 18. Da der Schecher am Creutze sterben solte/ wandte er sich zu Christo/ und sagte:

HErr/ gedencke mein/ wann du wirst in dein Reich kommen/ Luc. 23.41. An seinem letzten Ende/ seufftzete Sanct Stephanus: HErr Jesu/ nimm meinen Geist auff/ Actor. 7.59.

Bewegen soll uns/ **zum dritten/** das zukünfftige himmlische Anschauen.

Ob schon unsere Augen im Sterben werden zugedrucket: sollen doch solche wieder eröffnet werden; daß wir auch mit unsern leiblichen Augen unsern Erlöser werden anschauen/ Job. 19.17.

Die jenigen/ welche allhie Christum mit Glaubens-Augen angesehen/ die werden ihn mit leiblichen clarificirten Augen sehen/ **von Angesicht zu Angesicht/** I. Cor. 13.2. **in seiner Herrligkeit/** Joh. 17.24.

Den Jüngern/ welche nacher Emahus gewandert/ gab sich Christus zwar zu sehen nach seiner Aufferstehung; aber in einer frembden Gestalt: ihre Augen wurden auch gehalten/ daß sie ihn nicht kandten; welche zwar nachmals in der Herberge ihnen wurden geöffnet/ daß sie ihn kenneten: aber da verschwand Er für ihnen/ Luc. 24. In jenem Leben/ werden wir ihn nicht allein sehen in seiner

Digitized by Google

eigenen Gestalt / **wie Er ist** / I. Joh. 3. 2. sondern auch immer für und für / in Ewigkeit. Welches Augustinum so sehr bewegt / daß er geruffen: O Domine, moriar, ut te videam: **O lieber HErr Jesu / laß mich sterben: auff daß ich dich sehen möge.**

Dieses / was bißhero gesagt / hat unsere nunmehr in Gott seelig-ruhende / Gott-Ehr- und Tugendliebende Frau Predigerin / nicht allein verstanden; sondern auch erfahrẽ. Eben darum / daß sie Christum / ihren Heyland / zu sehen bekom̃en möchte / hat sie ihre Glaubens-Augen zeitlich zu demselben gerichtet / solchen lernen erkennen / und sich dessen getröstet.

Weil sie dann solches gethan: hat ihr Heyland nicht warten wollen / biß in jenes Leben: sondern noch in diesem sich derselben zu sehen gegeben / und sie also einen Vorgeschmack deß zukünfftigen him̃lischen Lebens kosten lassen.

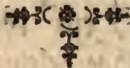
Die jenigen / welche ihr / in ihrer letzten Kranckheit / beygewohnet / berichten glaubwürdig / daß Sie einsmals bey tödlicher Schwachheit / gantz still gelegen / ohn daß sie mit offenen Augen und lächlendem Munde bißweilen in die Höhe gesehen / doch bald die Augen wider zu gethan / als wenn sie

verzu-

verzucket. Als sie aber wieder zu ihr selbsten kommen/ habe sie erzehlet/ was wunder schöne Ding sie gesehen: neben andern/ wäre ihr Christus erschienen/ der hätte sie getröstet/ und gesagt: sie sollte noch ein klein wenig in glaubiger Gedult aushalten; Er wolle Sie bald zu sich holen. Darüber sie der Freuden sey so voll worden/ daß sie viel und offt/ mit verwunderung ihres lieben Herrn/ und anderer Anwesenden/ vom ewigen Leben geredet: und gar gern gehöret/ wann auch andere hievon geredet.

Sie hat auch mit grossem Verlangen auff ein seeliges Sterb-Stündlein gewartet/ damit sie bald zu Christo kommen/ und besser denselben zu sehen bekommen möchte. Wegen jetzund erzehlten Gesichtes/ sind auch diese erklärte Wort zu einem Leich-Text erwehlet worden.

Unserer Frauen Predigerin seel. noch einmal/ in offentlicher Kirch-Versamlung/ zu gedencken/ so verhält es sich mit ihrem Lebens-Lauff/ wie folget.



Digitized by Google

Lebens-Lauf.

UNsere seelig-verstorbene Mit-Schwester/ Die Erbare und viel Ehrn-Tugendreiche Frau Maria/ deß Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn/ Johann Michael Dilherrns/ Ministerii Ecclesiastici Antistitis, treufleissigen Predigers bey S. Sebald/ Professoris Theologiæ, Philosophiæ und Linguarum Orientalium, Directoris Gymnasii Ægidiani, Inspectoris Scholarum und Beneficiariorum, auch Bibliothecarii alhier/ hertzgeliebte Hauß-Ehre/ ist/ in der bekannten/ und vor Zeiten gewesenen freyen Reichs-Stadt/ Eger/ gebohren/ im Jahr Christi 1604. den 14. Novembris/ und also für 60. Jahren/ weniger acht Tagen.

Ihr Vatter ist gewesen Der Erbare und Wohlfürnehme Herr/ Barthel Schmid/ ein wohl-benahmter weit-gereister Handelsmann: Dessen Vatter/

ter/aus Savoja, bürtig/sich/wegen der Religions-Verfolgung/in besagtes Eger begeben hatte.

Die Mutter ist gewesen Die Erbare und viel Ehren-Tugendreiche Frau Rosina/deß Ehrnvesten/Großachtbarn und Wohlweisen Herrn/Leonhard Ruprechts/ältesten Raths verwandens zu Eger/Eheleibliche Tochter.

Es sind aber solche Ihre liebe Eltern/wie auch drey Schwestern/im Jahr Christi 1607. an einer geschwinden Seuch/durch den zeitlichen Tod/Ihr/in Ihrer Kindheit/entnommen/und Sie/als ein kleines Kind/gantz nackend/aus dem inficirten Hauß/durchs Fenster heraus gezogen/und Ihrem Vetter/dem Erbarn/und vor Achtbarn Herrn/Andreas Trappen/dessen Ehe-Weib unserer S. Frau Predigerin Mutter Schwester gewesẽ/übergeben/und von selbigen überaus sorgfältig erzogen/und zu allen Christlichẽ/und dem Weiblichen Geschlecht wolanstehenden Tugenden fleißig angewiesen wordẽ: also

also / daß Sie / auch noch bey zimlich jungen Jahren / und etwan / in dem zehenden Jahr Ihres Alters / ihm seine schwere und weitläufftige Haußhaltung mit sonderbahrem Ruhm und Nutz / führen können.

Weswegen sie / bey jedermann lieb und werth gewesen / und manche ansehliche und statliche Heyrathen / auch von Adelichen Personen hätte haben können.

Es hatte ihr aber Gott einen andern Ehemann außersehen: nemlich / gedachten Herrn Trappens Vettern / den **Erbarn und Wohl-fürnehmen Herrn Nicolaus Deschauern** / einen frommen und verständigen Handelsmann: der allbereit vorher / im ledigem Stand / zu Prag / eine eigene Handlung / etliche Jahre / geführet hatte. Mit solchem ist sie / im Jahr Christi / 1625 / öffentlich zu Eger / in einer ansehlichen Kirch-Versamlung / copuliret worden / und hat auch / mit ihme 18. Jahr / eine friedliche Ehe besessen / und einen Sohn und eine Tochter / mit ihme / erzeiget: die aber / wenig Tage nach der Geburth / widerum verschieden.

Als sie kaum zwey Jahr zu Eger miteinander / in der Ehe / gelebet / und sich / mit ihrem Haußwesen / auff das allerbeste angerichtet gehabt: sind sie / der Religion wegen / mit grossem Verlust ihres

zeitlichen

zeitlichen Vermögens / ins bittere Exilium getrieben worden. In welchem sie sich / an unterschiedlichen Orten deß obern Marggrafthums / als zu Wohnsiedel / zu Hoheberg / und zu Artzberg / bey 16. Jahren / aufgehalten / und auch / in solcher Zeit / etlichmahl erbärmlich verjagt / gefangen / ranzionirt / und noch darzu ausgeplündert worden.

In solchem Exilio ist Ihr lieber Ehemann vielfältig erkrancket / und / im Jahr Christi 1642 / in seinem Herrn Jesu / sanfft und selig entschlaffen / und / zu Hoheberg / ehrlich zur Erden bestattet worden.

Nach Verfliessung zweyer Jahren hat sich die hertzbetrübte Frau Wittib hieher / zu Ihrem lieben Vättern und Gevatter / dem Erbarn und Wohl-fürnehmen Herrn / Jobst Wilhelm Rößlern / begeben / Ihrem Gottesdienst / und andern nothwendigen Geschäfften obgelegen / und gantz keine Gedancken / zu anderwertigen Verheyrathung / gehabt.

Es hat es aber der Allweise Gott also gefüget; daß sie / als eine Gottseelige / verständige / und / im Creutz / wohlgeübte Matron / unserm Herrn Prediger gerühmet worden: Dannenhero Er Sie Ihme / zu einem künfftigen Ehegemahl / erkieset /

und/ im Jahr Christi / 1644/ den 29. Novembris/ mit Jhr / in Gegenwarth vieler fürnehmen Personen/seinen hochzeitlichen Ehrentag gehalten; und/ von der Zeit an / nemlich 20. Jahr weniger 3. Wochen und 3. Tag/ mit Jhr/ eine Christliche Ehe besessen / und / in dem ersten Jahr / ein einiges Töchterlein erzeuget; so aber tod auff die Welt kommen.

In Jhrem Christenthum ist Sie eine eiverige Betherin/ und/ bey dem Gebrauch deß Hochwürdigen Abendmahls / sehr andächtig gewesen / und/ nach Empfahung desselbigen / allezeit für dem andern Altar gekniet / und Jhrem lieben Gott dafür gedancket / und Sich seiner ewigen Gnade kindlich befohlen. Allen Lastern ist Sie spinnen feind / und/ gegen das rechte und unboßhafftige Armuth/ überaus mitleidig und freygebig gewesen: Wie Sie denn / so lang Sie Leibes Kräfften halber fort kommen können/ alle Monath 12. dürfftige Schüler wechselsweiß/ aus 4. hiesigen Stadt-Schulen / in Jhrer Wohnstuben / ansehlich gespeiset und getrăncket / ihnen selbst gekochet / auffgewartet / und die Speise zerleget/ auch darauff / mit ihnen / ein schön geistlich Lied gesungen.

In Jhrem Haußwesen ist sie emsig und unverdrossen gewesen / und hat / mit guter Wartung / Jhres lieben Herrns wohlgepfleget; auch Jhme offt unver-

unversehens/von Ihrem eigenen Geld/Hemder/ Krägen/ Kleider/ Mäntel/ Röcke/ und andere Nothdurfft machen lassen; und daran ihre sonderbare Freude gehabt: wenn Sie verspüret; daß er es so wohl auffgenommen. Dannenhero hat er sich/ in dem Haußwesen / um nichts nicht bekümmern dörffen.

Ja/ wie überaus treulich Sie es mit ihrem hertzlieben Herrn gemeinet/ kan man/ anderer Sachen allhier zu geschweigen/ auch daher abnehmen: daß/ als einsten acht Personen Widriger Lehre/ in die Bibliothecam publicam zu gehen/ begehret/ und Herr Dilherr denselbigen gern willfahret; Solche aber hernach Ihme/ der gantz allein war/ darinnen fast Gewalt anthun wollen/ und ein grosses Geschrey angefangen: die Frau Dilherrin aber solches ungefähr innen worden; Sie unvermuthet in die Bibliothec kommen/ und solche unhöffliche und unbesonnene Gäste mit einer solchen heroischen Dapferkeit angeredet/ und so mannhafft angefallen; daß Sie alsobald allen Muth darüber sincken lassen/ und nur gebeten/ sie unbeschädigt weggehen zu lassen: welches auch geschehen. Und ist bekannt; daß sie offtmals öffentlich gesagt: Es kommen allerley Leute zu meinem Herrn/ denen er

bißweilen gar zu viel trauet: jedoch sollte sich jemand unterstehen/ Ihm ein Leid zuzufügẽ: so müsste er mich vorher auch umbringen. Bey meinem Herrn will ich leben/ und sterben: welches Sie/ in unterschiedlichen Gefährligkeiten/ würcklich zu bezeugen/ willig und bereit gewesen. DERGLEICHEN EHEWEIBER MAN NICHT VIEL FINDEN WIRD.

In seine Ampts-Sachen hat sie sich durchaus nicht gemengt: sondern wenn offt Leute zu ihr kommen/ und begehret; sie solte das/ oder jenes/ ihrem Herrn fürtragen: hat sie geantwortet: Ich wil euch bey meinem Herrn gern anmelden: oder/ gehet nur hinein/ und sagts Ihm selber: Er wird euch gar gern anhören.

Ob Sie nun wohl einer recht gesunden Natur gewesen; so haben Sie doch die vorher zugestossene vielfältige Trangsalen/ nun fast/ bey drey Jahren her/ je länger/ je mehr geschwächet: wobey Sie/ auch mit stetem Husten/ und gefährlichen Mutter-Kranckheiten/ hefftig beschweret worden; biß Sie endlich fast/ vor einem halben Jahr/ gantz Lagerhafft worden/ und/ von solcher Zeit an/ wenig

ausser

ausser Ihrem Krancken-Bettlein (worinnen Sie eine unglaubliche Gedult / in den allergrössten Schmertzen / mit aller Anwesenden Verwunderung / an Sich / verspüren lassen) bleiben können; und Sich derentwegen der Welt gäntzlich entschlagen / und Sich hertzlich / nach einem seeligen Ende / gesöhnet. Und / ob Ihr auch gleich zu letzt das Gedächtnus / in irdischen und zeitlichen Sachen / zimlich entfallen: so ist es doch / in himmlischen und geistlichen Sachen / unverruckt geblieben: also / daß Sie täglich zum öfftern die schöne Sprüch und Gebet noch fertig und sehr beweglich gebetet / und dabey einen unaussprechlichen Trost / in ihrem matten Hertzen / empfunden: daß Sie vielmahl zu ihrem betrübten Herrn / und andern / mit lieblichem Angesicht und lächlendem Munde / gesagt: Sie rede offt etliche Stunde / mit ihrem lieben Himmlischen Vatter / und Ihr HErr Jesus stehe / bey Ihrem Bett / tröste Sie / und sage: Liebes Mila! habe noch eine kleine Gedult: Ich will dich bald / mit meinen Engelein / in das Himmelreich / abholen; da du ewiglich sollst wider erquicket werden.

Bey solchen geistreichen Gedancken ist Sie (wie mir / Ihrem Beichtvattern und andern mehr bewusst) unausgesetzt verblieben / und selbige Ihre Labsal / Speise und Ergetzung seyn lassen. Die letzte acht Tage hat Sie unbeweglich / an einer Stelle / in Ihrem Bettlein / liegen müssen; weil man Sie / wegen verlierung aller Kräfften / nicht mehr regen und bewegen dörffen: worüber Sie doch weder geklagt / noch ungedultig worden; sondern alles / mit dem öfftern Vorschmack und Freudenblick deß ewigen Lebens / hertzhafft überwunden: wie Sie denn / in der verwichenen Sonnabens Nacht / als Sie vorhero / da Sie schon nicht mehr vernemlich reden können / von Ihrem Herrn / mit einem lieblichen und lächlendem Angesicht / einen Abschied genommen / darauff eine halbe Stund vor ein Uhr gegen den Tag / oder / um sechs der kleinern Uhr / unter dem Gebet der Umstehenden / ohn einige Regung und Bewegung / süß / sanfft und seelig / gleichsam lächlend entschlaffen / und also ihrer hertzlichen Bitte / von Gott / völlig gewähret worden.

Der Herr über Leben und über Tod hat nun die Seele unserer redlichen / auffrichtigen / gutthätigen / und Ehrliebenden Frau Predigerin allbereit bey Sich: Der wolle auch dem verblichenen Leichnam / in der Erden / eine sanffte Ruhe / dem Hochbetrübten

Herrn

Herrn Wittwer aber / Trost und langwärige Gesundheit / neue Kräffte zu seinem obliegenden schweren Amt / und uns allen / zu rechter Zeit / eine süsse / sanffte und seelige Nachfart verleihen: um Christi Jesu willen / Amen!

Einsegnung.

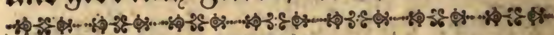
Nun / du liebe seelige Frau Maria! so wandere hin / in dein zubereitetes schönes Grab / dessen du wol werth bist / und laß deine ausgemergelte Glieder darinnen fein sanfft ausrasten; biß das Ende komme: daß du alsdann frölich und seelig auffersteheſt / in deinem Theil / am Ende der Tage. Dan. 12 / 13. Indessen bewahre der Herr alle deine Gebeine / daß derer nicht eines zerbrochen werde: Psal. 34 / 21. und lasse dich dermaleins / in dem Himmel / Freude die Fülle haben / und liebliches Wesen / zu der rechten Gottes ewiglich. Psal. 16 / 11.

Zum Beschluß /

Empfähet auch den Segen deß Herrn / mit einem glaubigen Hertzen:

Der

Der HErr segne euch / und behüte euch: Der HErr lasse sein Angesicht leuchten über euch / und sey euch gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht über euch / und gebe euch Friede / Amen! Amen!



Abschied /
Von der seelig-verstorbenen Frauen.

LIEBSTE! Könnt es müglich seyn;
Blieb ich nicht zurück allein:
Gern ich wollte mit dir ziehen /
Und aus dieser Welte fliehen.
Gern ich wollte ruhen aus /
In dem kühlen Toden-Hauß;
Ligend sanfft an deiner Seiten /
Biß zur Zeit der Engel-Freuden.
Aber Gott will / daß ich noch
Länger trag das Elends-Joch.
Doch ich hoff: Er wird bald sagen:
Komm! du sollst fort nichts mehr klagen.
Ruhe bey der / in dem Grab /
Die Ich dir entzogen hab:
Nachmals dörfft ihr bey mir wohnen /
Schön geziert mit Ehren-Kronen.
Da sollt ihr in voller Freud
Bleiben ewig alle beyd.
Ach! HErr! wenn wirds doch geschehen:
Daß dein Angesicht wir sehen?
LIEBSTE! wohl in dessen ruh;
Ich thu schier die Augen zu:
Alsdann werd ich bey dir schlaffen;
Biß Gott JENEN TAG wird schaffen.

J. M. Dilherrus.

I.

COELUM OMNIA REDDET.

DILHERRE, Aonidum præsignis fama sororum
Lucida Theîologi gemma decusq; chori:
Quid fles, delicium vitæ, splendoris ocellum
Fæminei, carnis nunc obiisse viam.
Et regni placidâ cœlestis sede receptam,
Grande suo pignus venerat unde solo?
Hîc, quo jure lubens nunc illa revertitur, & Tu
Quod repetas tandem, nobile pignus habes.

Pl. Reverendo & Dignissimo Viro, Dn. Ioh. Michaeli Dilherro, Theologo celeberrimo, desideratissimæ Uxoris obitum lugenti, scrib. Tubingæ
Ericus Mauritius D. Acad h. t. Rector.

II.

APOSTROPHE
piè in CHRISTO defunctæ
ad
Per Reverendum & Charissimum suum Conjugem:

Non mea fata fleas nimiùm, dulcißime Conjux,
Id Nobis placeat, quod DOMINO *placuit.*
Quod DOMINUS *dederat,* DOMINUS *rursum abstulit idem,*
Quis DOMINI *nomen non celebrare velit?*
ô Sanctas animas, ô terq; quaterq; beatas,
QUARUM VELLE DEI SUBIACET ARBITRIO.

J. C. Gundelfinger / Lib. Imp. Reip. Patriæ Neroling: Consul, Ær. P. Quæstor & Scholarcha.

III.

Ad
Mœstissimum Viduum,
Patronum & Fautorem suum æviterno honoris cultu prosequendum!

EHeu quam fragili pendent mortalia filo!
Scilicet hospitium terra est, non patria sedes;
nec data mancupio, sed in usum Vita, datori

quotidiè reddenda suo, cras jusserit? itô.
Quam nunc vidisti morientem! Amplissime FAUTOR,
viventem, vivens olim, mihi crede, videbis.
Luctum igitur cohibe, spera meliora, taceq;.
Quin potius nostros casus, mala nostra fleamus.
Felices demum, cum sic continget abire.
Hasce piæ sortes animæ invidere secundas
Non debemus: amica quies sint carcere busti
corporis exsuviis? tibimet qui tanta marito
vulnera percussit, tetrâ totamq; replevit
nube domum; læso cordi medicamina ferte
assurgat, clari Phœbi tenebrisq; reducat
lumina discussis, mutetq; in gaudia planctus.

Henr. Gothofr. Gundelfinger / U. J. D.
Sereniss. Princip. Duc: Wirtemberg:
in Waiblingen & Reip. Patr. Nördl.
Consiliar.

IV.

DJe Wallfahrt dieser Erden /
ist leider voll beschwer /
und wäre noch vielmehr /
umgeben mit Beschwerden /
wann uns nit stets behüt /
Gottes Güt.
Wann wir nicht könten hoffen /
auf Christi Tod und Blut /
Der unsre Sach macht gut /
Wann uns die Sünd betroffen /
Durch Christum leben wir
wohl allhier.

Der Frau Dilherrin Leben /
Die Wallfarth ihrer Tag /
bekräfftigt solche Klag /
daß Sie offt Noth umgeben;
Zwar Ehr auch SJE umgab
biß ins Grab.
Jedoch das Creutz sich findet /
es ist der feste Schluß /
der Mensch hie leiden muß.
Wohl dem der überwindet /
der geht / wie SJE gethan
Himmel-an.

Dieses schriebe zu schuldigter Ehr /

Paul Wörfel / S. R. dr.

V.

*ECce! Tuam Sociam cœlestis David, in artem,
Magne DILHERRE, Suam dicens, abduxit Olympi;
Huic igitur gemitus, lacrumas, encomia multa,
ritè sacrare licet: Reliqua autem, ut Paltiel, aquo,*

quesß

quaeso, ferens animo, Patriae Te porrò reserva!
Est tutum Deus effugium *certumq; Suorum.*

Pl. Venerando DN. Viduo,
Patri in CHRISTO aetatem observantissimè colendo
affectum ita lmq; testatur Altdorffi
M. Lucas Friedericus Reinhart / SS. Theol.
P.P. & Ecclesiae Minister.

VI.

NEc Tibi se praebent tam fata, DILHERRE, benigna,
Candida ut assiduè, non inimica, forent.
Quàm Tibi jam rapitur pars pectoris altera! vulnus
Inflictum subitâ quàm Tibi clade dolet!
Quâ laetabaris, tot & à quâ commoda vitae,
Commoda jam vitae laetitiamq; Tuam
Morte suâ frangit. Quae prosunt, laedere possunt:
Sic quod delectat causa doloris idem.
Nempe gradu stabili nihil hîc immobile constat:
Alternâ redeunt tristia laeta vice.
Quae gravidum Zephyrô gremium foecunda reclusit
Tellus, jam claudit flante Aquilone sinum.
Dat natura vices: Hominum sors omnia versat,
Nunc ea blanda juvat, nunc inimica premit.
Haec nos fata manent: ita fert Divina voluntas;
Nos quoque ferre decet, ceu, bone Praeco, mones,
Quodve mones facies: Tristi solatia menti
ipsô non alius Te meliora feret.
Conjugis ergò Tuae pietasq; fidesq; decusq;
hisce meis elegis commemoranda forent,
Nec refricare decet acceptae vulnera cladis:
Amissae cruciant dum memorantur opes.
Ut precer, hoc restat, modò molliter ossa quiescant,
Vivificum usq; dabit buccina sera sonum.
Et dabitur veram tum demum vivere vitam,
& dabitur vitâ tum sine morte frui.

Patrono suo Venerando condolentiae
ergo f.
M. Joh. Paul Felwinger / Polit. Metaph.
& Log. Altdorffl P.P.

VII.

In Obitum Beatissimæ Matronæ,

MARIÆ,

Viri Pl. Reverendi, Clarissimi & Excellentissimi, DN. JOH. MICH. DILHERRI, Antistitis D. Sebaldi vigilantissimi, Conjugis piissimæ.

Σεῖο μάκαιρα δάμαρ γαῖαν λείπουσα, ΔΙΛΕΡΡΕ,
Νῦν ἐνὶ ὑψιβαθεῖ αἰθέρι ναιετάει.
Νοῦς αὐτῆς ἁγνὸς φρονέεσκε τὸν οὐρανὸν αἰεὶ,
Ἠδ' αὐτῆς ψυχὴν γήϊνον οὐδὲν ἔχεν·
Κοίρανος σὺν κείνῃ ὑψίθρονος αἰθέρα δῶκεν,
Αἰθέρα εὐσεβίης καρπὸν ἀπειρεσίης.
Ὦ τῆς Εὐσεβίης! οὔπω ἐξέφθιτο καρπὸς
Εὐσεβίης. Θνητοῖς ἄφθιτα δῶρα φέρει.

Συμπαθείας test. ergò
F.
GEORGIUS MATTHIAS KÖNIG,
Prof. Publ.

VIII.

O Mea semper Columen Salutis!
Rebus angustis mea Spes in omnes,
quos rapit sævos inimicus ardor,
Nobile Scutum!
Sancta sinceræ fidei Columna!
& Decus Summum Sophies! DILHERRE!
cujus ad cunctas volat orbis oras
Fama perennis.
Ergo Virtuti Sapientiaq;
Non, Tuæ, parcit truculenta Parca?
Conjugis dulcis rapiendo vitam
falce cruentâ.
Scilicet Sortis rabida procellis
tentat in cassum bene præparatum,
mente constanti at oculo irretorto
cuncta ferentem.
Ut ferunt fluctus scopuli, nec ignes
saxa corrumpunt: animum Tuum sic
omnis insultus faciunt sinistra
Nulla trementem.
Unde mors frustra fuit auferendo,
Quæ TIBI charum fuerat Levamen.
Nam feres fortis, scio: separari
sic, licet urat.
Ille qui tristes recreat beata
Vividus mentis Vigor, indolesq;
major ut possit superari avaris
mortibus ullis,
quod venenatis pereat sagittis,
possit aut flecti, fuge suspicari.
Non cadit quicquam simile in virili
robore pectus.

Namq;

Namq; gaudebit potius maritam
noxios tandem superasse morbos
& poli latas habitare sedes
morte remotâ.

O Deus serò fac ut insequatur,
& Rei Sacræ, populoq; Phœbi
Fac diu præsit celebris Dilherri
Maxima Virtus!

Patrono suo maxime Venerando observantiæ testandæ causa versus hos invita minerva scriptos transmittere voluit L. M. Q. debuit

CHRISTOPH. MOLITOR Altdorfl P. P.

IX.

1.

DAß Christen / nicht das zeitlich Leben
Zur Welt-Freud oder Lust gegeben /
Fuhlt manches gar genug an sich:
Wer unserm Heiland angehört
Der muß auch / wie sein Wort uns lehrt /
Sich leiden viel / und williglich.

2.

Dafür wird ihn der Himmel laben /
Mit unaussprechlich schönen Gaben /
Wenn er dahin / nach sanfftem Todt /
Ist allem Creutzes-Standt entkommen /
Auch nunmehr selig eingenommen /
Wo man kan seyn ohn alle Noth.

3.

Wann dann / Herr Prediger / bedencket /
Was seine Hausfrau vor gekräncket /
Und wie sie dessen jetzt befreyt /
Im Himmel sich recht kan erquicken /
Wird Er in Gottes Willn sich schicken /
In dem sie ruht von allem Leid.

4.

GOtt wol (ist mein Gebet von Hertzen)
Fort hin/vor andern Creutzes Schmertzen
Euch/Unser Ehren-werthes Haupt
Zu seiner Kirch und unserm Nutzen
Bewahren/und für Unfall schutzen/
Ersetzen/was der Todt geraubt.

Mitleidig übersendet dieses
M. Michaël Weber / Schaffer bey
S. Sebald.

X.

Vincula connubii qui nectit, vincula solvit
idem, fatali pro ratione suâ.
Expertus, DILLHERRE, doles, dum, compare raptâ,
vi lethi, vitam nunc viduatus agis.
Sed, qui mortis iter mortales jussit obire,
hos etiam in vitam ponè redire jubet.
Hac spe tu mæstum frena, DILLHERRE, dolorem:
excita nam tua mox Costa resurget ovans.

Honoris & observantiæ ergò, mœstissimo Dn. Viduo
apposuit

M. Albertus Volcartus, Ædis Laurentianæ
apud Noriberg. Dispositor.

XI.

IST keine Creatur/ die mir/
Auf sehnliches Befragen/
Kan meines Heilands rechte Zier
Und Liecht der Augen sagen:
Nein! Nichtes find man auf der Welt/
Das mich hierinn zu frieden stelle.
Laß alles/ dem das Auge hold/
Für mir vorüber lauffen
Schütt' alles Silber/ alles Gold
Da hin auf einen Hauffen;
Setz aller Edlen Steine Glantz
Auf einmal mir in einen Crantz/
Zeug aller Perlen ihren Preiß;
Gib mir zusame zuschauen/
Was man in Gärten schönes weiß/
Und in den grünen Auen;
Der allerschönsten Sternen Liecht/
Meins Heilands Schönheit ist es nicht.
Kein Thier/ kein Mensch/ kein Engel siht
So lieblich schön von Wangen/
Als meines JEsU Schönheit Blüht/
Des Davids a sein Verlangen/ a Psal. 42.
Des Jacobs Lust b und Seelen-Trost b Gen. 32.
Der Außerwehlten Augen Kost.
Wir sehn zwar durch ein Spiegel c hie c 1. Cor. 13.
Im Wort und in dem Glauben/
Den allerschönsten/ der Uns nie/
Läst seine Augen rauben;
Dort aber seiner Schönheit Liecht/
Von Angesicht zu Angesicht.

Die Selig-abgeschiedne Frau
Offt mit Andachts Gebeten/
Zuschauen diese Blumen-Au/
Ist für den Spiegl getretten/
Den Glaubens-Spiegel/ dessen Schein
Von allen Irrthumbs-Flecken rein.
In solchem hat Sie auf der Welt
Gesehn und lernen kennen/
Den HErrn/ den allerschönsten Held;
Und als der Tod schier trennen
Vom Leibe Ihren Geist gewolt/
Erzeigt sich selber Ihr sehr hold.
Ein schönes Vorspiel gab Er Ihr/
Ließ einen Blick erblicken/
Von seiner hellverklärten Zier/
Mit lieblichem Entzücken
Sie kostete noch in der Zeit
Ein Vorschmack von der Ewigkeit.
Kurtz nach dem/ ließ Er Sie davon
Im Fried und Ruhe fahren/
Gleich dem fromm-alten Simeon/
hin zu dem Engel Schaaren.
Nun sichts in voller Klarheit an/
Den/ der vor Sie gnug hat gethan.
Wer jetzt Sie um Ihrs Heilands Liecht
Und Antlitz möchte fragen;
Der würde/ was Ihm keiner nicht
Auf Erden konte sagen/
Erfahren/ und mit Lust allhie/
Die Welt verlassen/ gleich wie Sie.

O JEsu

O JEsu! Du mein güldnes Fließ/
Wie schön bistu zusehen!
Der bittre Tod wird drüber süß.
Vernimm hiebey mein Flehen:
Ach hilf/ daß dermaleins auch Ich/
O schönste Schönheit/ sehe dich!

Der Seelig: abgeleibten Fr. zu schuldigst: letztes
Ehrbezeugung setzte dieses Wenige

M. Hieronymus Schultheiß/ der Kirch zu
St. Sebaldi Diener.

XII.

1.
ACh der schnöden Augen-Lust!
Wo man sich hinwendet/
sieht man nichts/ als Sünden-Wust:
Alles ist geschändet/
und beschmitzt mit Laster-Koth:
Wer es sieht/ wünscht ihm den Tod.

2.
Darum wolt die werthe Frau/
bey so wüsten Zeiten/
als auff einer schönen Au/
ihre Augen weiden:
denn ihr Hertz und Angesicht/
hatte sie zu Gott gericht.

3.
Ja/ sie hoffte immerdar/
JEsum selbst zu sehen:
Was ihr stetes wünschen war/
das ist auch geschehen.
Nunmehr hat sie den erblickt/
der die Engel zugeschickt.

4.
Nun/ wir freuen uns mit Ihr/
denn sie sieht/ mit Augen
ihren Heiland/ für und für:
Welt/ was wolst du taugen
gegen diesem Himmels-Blick?
weg mit deinem blinden Glück!

Aus beobachter dienstschuldigkeit übersendet dieses
M. Caspar Arnold zu S. Sebaldi
Diaconus.

XIII.

WAs vereinigt und verbunden
In dem grossen Weltgebäu/
Ist zertrennlich alle Stunden/
Und verwelcket wie das Heu.
Dieses bringet Traurigkeit/
Und verkehrt die Freud in Leid.

Werden treue Freund zertrennet
Von dem Haß und von dem Neid/
Daß bey ihnen nicht mehr brennet
Liebes-Flamm und Einigkeit/
Bringet dieses Traurigkeit/
Und verkehrt die Freud in Leid.

Ob die Seel schon auf der Erden
Mit dem Leib vereinigt ist/
Muß sie doch geschieden werden
Von dem Leib durch Todes-List.
Dieses bringet Traurigkeit/
Und verkehrt die Freud in Leid.

Wenn verlobter Hertz und Leben
Sind verbunden in der Lieb/
Und dem Tod sich eins muß geben
Durch der Schmertzen starcken Trieb.
Bringet dieses Traurigkeit/
Und verkehrt die Freud in Leid.

Was

Was wird zu euch Armen kommen?
Durch der Frau Dilherrin Tod?
Die euch unverhofft entnommen/
Die euch speisete in der Not.
Bringt nicht dieses Traurigkeit/
Und verkehrt die Freud in Leid?
Nunmehr hat sie überwunden
Alle Todes Macht und Qual/
GOtt hat sich zu ihr gefunden
In dem grossen Himmels-Sal.
Das vertreibet Traurigkeit
Und verkehrt das Leid in Freud.

GOtt die Bissen selbst gezehlet/
Die sie Armen geben hat/
Ist deßwegen auserwehlet
In deß grossen GOttes Stadt.
Das vertreibet Traurigkeit/
Und verkehrt das Leid in Freud.
Wollen wir auch ewig leben
In deß Himmels hohen Thron/
Last uns Armen gerne geben/
Darauf folgt der Gnaden Lohn/
Der uns bringt zur Seeligkeit/
Und verkehrt das Leid in Freud.

Aus Christschuldigem Mitleiden verfertigte
dieses

M. Johann Majer/ Diacon. bey unser Fr.
und Prediger bey S. Clara.

XIV.

Jesu heilwärtiges Anschauen.

Aus den Text-Worten Luc. 2/30.

Nach der Weise: Hertzlich thut mich verlangen/ ꝛc.

1.
SO mach es nun ein Ende/
Getreuer Gott! mit mir/
Nimm hin/ in deine Hände
Die Seele/ die/ zu Dir/
Mit sehnlichem Verlangen/
Rufft voller Bangigkeit;
Gleichwie ein Hirsch/ umfangen
Mit Durst/ nach Wasser schreyt.

2.
Mein Aug hat schon erblicket/
(Des Glaubens Augen-Liecht/)
Den Du uns zugeschicket/
Und selbst hast zugericht/
Daß Er uns Heil soll geben/
Das Himmelische Heil/
Drum mag Ich nicht mehr kleben/
An diesem Erdentheil.

3.
O Heil! O Gottes Wesen!
O Heiland aller Welt!
Der du uns machst genesen/
Und/ an dem Sternenfeld/
Uns schaffest Ruh und Wonne/
Ich freue mich/ auf dich/
Du helle Gnaden Sonne!
Komm/ und erleuchte mich.

4.
Es ist doch/ auf der Erden/
Nur lauter Eitelkeit/
Ein Leben/ vol Beschwerden/
Forcht/ Hofnung/ Sorg/ uñ Streit/
Heimtückisches Beginnen/
Verfluchte Hinterlist/
Betriegliches Ersinnen/
Und/ was vom Argen ist.

3. Drum/

5.

Drum / weg! mit solchen Sachen /
  Die nichts / als Phantasey /
Und lauter Abweg machen /
  Durch falsche Triegerey.
Mein Jesus / voller Klarheit /
  Den Ich / im Hertzen / hab /
Ist lauter Gottes Warheit /
  Daran Ich mich erlab.

6.

Ach! ja; die ware Freude /
  Die ware Himmels-Kost /
Die ware Selen-Weide /
  Der ware Hertzens-Trost /
Das ware Heil der Sünder /
  Die ware Geistes-Ruh /
Ein Schatz der Gottes Kinder /
  O JEsu! der bist du.

7.

Wie soll sich dann nicht sehnen
  Mein Selichen / nach Dir?
Wie solte sich gewehnen
  Des Hertzens Lust-Begier /
Zu irgend andern Dingen /
  Als / daß es / sonder Ziel /
Sich Himmel auf erschwingen /
  Bey JEsu bleiben will.

8.

Ey! nun so laß geschehen /
  HErr JEsu! ohn Verzug /
Daß Ich Dich möge sehen;
  (Das ist mir schon genug /)
Wie hier im Glaubens-Spiegel;
  So dort / von Angesicht.
O Sele nimb dir Flügel /
  Bleib hinter JEsu nicht.

übersendet von
Joh. Chr. Arnschwangern.

XV,

Freudige Hinfahrt.



Selig / die in ihrer Grufft / bey so schweren Wetter / schlaffen;
  und nichts hören von den Waffen:
Die nach Unfried / Friede haben; Die nach Wunsch / in ihrem Grab /
  alle Trübsal legen ab.
Denen ist es eine Freud aus der argen Welt zu scheiden;
  Die nichts kan / als Ehr abschneiden.
Besser / sich in GOtt erfreuen / als mit Seufzen / Angst und Qual /
  wandeln in dem finstern Thal!
Lasst uns / die wir Christen sind / oder doch uns Christen nennen /
  solche Freude recht vergönnen
Dieser vor GOtt werthen Seele: O / du Christliche Matron /
  hast nun auch den Freudenlohn!
Freue dich / in deinem GOtt / die du vielmals warst betrübet /
  Durch Verfolgung wol geübet:
Freue dich / in deinem JEsu / der sich deiner auch erfreut /
  Da du so zum Tod bereit:
Da du / mit Verwunderung / alle Schmertzen / alle Plagen /
  so gedultig hast vertragen;
Freue dich / die du / im Leben / deine Freude stets gehabt /
  wann du Arme hast gelabt.

Freue dich/du frommes Hertz! denn es haben deine Augen
(die/im Tod/sonst wenig taugen)
deinen Heiland stracks gesehen/da du vor der Todesstund/
oft gelacht/mit holdem Mund.
Freue dich: Die Engelschaar/der dich Christus anbefohlen/
hat dich müssen selbst abholen.
Ey/wer wolte dir nicht gönnen solche schöne Himmelsfreud:
Jetzt bist du aus allem Leid!
Nun so freue/freue dich/O du Freuden volle Seele:
Biß wir/aus der Trauerhöle/
auch zu dir/in Himmel kommen: Da wird einig und allein
Freude/Freude/Freude seyn!

Aus freywillig-beobachter Schuldigkeit aufgesetzt
von

C. Arnold/P. P. und Diener an
Gottes Wort.

XVI.

WOl dem/der in diesem Leben
Der Gedult sich hat ergeben;
Daß er gern/in seinem Stand/
leidet/was ihm kommt zu Hand!
Die Gedult kan überwinden
alles/alles/was zufinden
hier in diesem Jammerthal/
da nur lauter Noth und Qual.
Endlich bringt Gedult nach Leiden
hundert/tausend Himmels-Freuden:
Ja das Leiden dieser Zeit
ist nicht werth der Herrligkeit.
Die Gedult/so Ihr erwiesen/
Frau Dilherrin/wird gepriesen/
da der überhäuffte Schmertz
hat gequält das matte Hertz.
Hierdurch habt Ihr überwunden
alles Leiden/und gefunden/
in der süssen Ewigkeit/
das/was ewig Euch erfreut.
Ruhet in der sanfften Erden/
biß wir auch zur Erden werden/
biß uns auch die Ehren-Cron
wird auffsetzen Gottes Sohn!
Gott/der Höchste/wolle geben
Unterdessen langes Leben
Unserm **Dilherrn**! dessen Kunst
hat erlanget Fürsten-Gunst:
Dessen weit-berühmte Gaben
Kirch und Schul genossen haben.
Darum ruffen sie/mit mir:
Gott erhalte **Dilherrn** hier!

Seiner sonderbaren Schuldigkeit nach/setzte
dieses

M. Johannes Held/Ebrææ Ling. P.P.
& Gymnasii Rector.

Die

XVII.

Die Seelige Fr. Predigerin von sich selbst.

1.
ICh hab viel in meinen Tagen
Sehen müssen und ertragen;
Liecht in Finsternuß sich kehrt/
Finsternuß das Liecht verzehrt;
Mir war * Bitterkeit und Sorgen
nach dem Namen neu all morgen.
* MARJA MARA Ruth. 1. v. 20.

2.
Gleichwol kont ich mich erfreuen/
weil mir GOtt auch ließ gedeyen/
viel Gemüthes Gaben hier/
welche waren meine Zier;
Zwar solch Leib und Seelen Schätze
machten dem Glück kein Gesetze.

3.
GOttes Gnaden volle Güte/
bracht viel Trostes dem Gemüthe/
zu dem Ich mich täglich kehrt/
wie mich sein Wort hat gelehrt;
Der thät Hülff in manchen Schmertzen/
Der bracht Hoffnung meinem Hertzen:

4.
In dem da Ich schnell erblicket/
welchs Er mir aus Gnaden schicket/
Die Himmlische Seelenfreud/
so den Glaubigen bereit:
JEsus/ dunckt mich/ ließ Sich sehen
schnell wars um den Blick geschehen.

5.
Doch wie Simeon vergnüget/
wann in seinen Armen lieget
JEsus/ wie Er hat begehrt;
Wollt drauf frölig von der Erd
Scheiden/ und in Friede fahren
satt an viel gezehlten Jahren:

6.
Also diese liechte Sonne
bracht der Seelen höchste Wonne/
Mein HErr JEsus stund vor mir/
welchen Ich auch mit Begier
Ansah/ drauf kam mir Verlangen/
Für die Welt/ Jhn zuempfangen.

7.
Nun den hab Jch! Welt ich scheide!
Hertzvertrauter Herr! Die Freude/
trennt uns auch ein kleine Zeit!
In der süssen Ewigkeit
werdet Jhr mich wieder finden/
Da wir Uns aufs Neu verbinden.

Condolentiam testaturus & observantiam
F.
M. Joh. Götz/ Diac. Sebald.

XVIII.

1.
SO in Freuden/ so im Schmertzen
fromme Hertzen
Schauen ihren Heiland an.
Selig/ selig sind die Augen/
die da saugen
Hülffe von der Wolcken-Bahn.

2.
Will des Todes Sensen-stechen
Augen brechen;
Wendet Gott sein Angesichte
Oft zu manchem Todes-Schwachen/
und kan machen
Aus dem Danckeln helles Liecht.

3.

Da kommt offtermal zusammen
Schweiß und Flammen.
Ihr nun Selig-Klare Frau /
Habt auch dessen wol genossen/
schon begossen
von dem kalten Todes-Tau.

4.

In dem Schlaffen / in dem Wachen
kam mit lachen
Euch offt euer JEsus für.
Wol dem / der im Sterben schauet/
und vertrauet
Auff Ihm / als der Himmels-Thür.

5.

Jesum Simeon umbfahe /
leiblich sahe:
Ihr habt ihn geseh'n im Geist.
Drumb seyd Ihr auch abgeschieden
in dem Frieden/
Und gen Himmel abgereist.

Zu bezeugung so wohl seiner Schuldigkeit / als Christlichen Mitleidens verfertigte dies

M. Carl Dietelmajer / Diac. der Kirch zu S. [illegible]b.

XIX.

Es bleibt ein alte Klag
die allgemeine Sag:
was sterblich / mit der Zeit vergeht!
Der höchsten Würden Macht/
all andrer Schatten-pracht/
was Menschen sonst ergötzt /
worauf man baut und setzt/
muß sincken / wann es wird beweht
von dieser Todten-lufft/
und neiget sich zur Grufft.

Was ist denn diese Welt?
Ein ödes Jammerfeld/
ein Schauplatz unsrer Sterblichkeit:
kommt Morgens einer an/
ists offt vor Nacht gethan/
daß man ihn schon vermisst/
und er von dannen ist!
Es zeiget sich die Eitelkeit
in allerbestem Thun/
was bleibt/ist nur ein Nun.

Mit Thränen kommen wir /
mit Thränen lebt man hier /
mit Thränen fährt man in das Grab/
mit Thränen scharrt man ein /
ohn ausnahm groß und klein ;
Mit Thränen man sich kränckt
ob die/so man versänckt;
Mit Thränen nimmt das Leben ab;
Und wendet offt die Noth
bey vielen erst der Todt.

O/schneller Zeitenflucht !
O nichtige Lebensfrucht !
wer dich vor was besonders wehlt/
der wehlet eitel Weh/
und liebt die wilde See ;
vor vest-und eben Land
wehlt er ihm trübe Sand:
Dann/so der Leichnam abgeseelt/
was hat man vor die Gunst /
als blauen Todten-Dunst?

Die Gottesforcht allein /
befördert Himmel-ein;
Wer dieses waare Gut besitzt/
wenn aller Tand verschwindt /
da sichern Reichthum findt.
Nun GOtt-ergebner Sinn !
laß alles willig hin;
Ob auch die Creutz-glut brennt und hitzt/
bringstu gewiß davon/
die güldne Lebens-Kron.

Worauf

Worauf auch volle Lieb /
aus reinem Hertzens-Trieb /.
Frau Dilherrin / jetzt blaß und bleich !
von Jugend aufgewand ;
Nun ist in GOttes Hand

Ihr frey-entbundner Geist /
so Seelig abgereist /
und gehet deß Lambs Jungfrauen gleich
mit Palmen voller Ehr /
Kein Unfall kräncket Sie mehr.

Seinem Hochverdientem Hr. Prediger /
Zu dessen Seel: Eheliebsten Christlichem Angedencken /
obliegender Schuldigkeit nach einfältig übersetzt von
M. Paul Weber / Diac. bey St. Sebald.

XX.

HErr / wie hoch wir auch betauren
Euer zugestandnes Leid /
halten wir in solchem Trauren
billich auch Bescheidenheit ;
Weil ihr selbst wisst bester massen /
mit Gedult die Seel zu fassen.
Was war doch das lange Siechen
Eures treuen Ehgemahls /
die den Todt längst konte riechen /
als ein Warten dieses Falls?
Was sie wünschte mit Verlangen /
hat sie Freudig nun empfangen.
Selig / dem deß Himmels Güte
also lang das Leben frist /
biß mit ruhigem Gemüthe /
Er sich zu dem Todt recht rüst !
Sollen wir denn traurig sehen /
weil ein solches Ihr geschehen?
Wer sein Elend recht erkennet /
hat der Sünden wahre Reu /
bleibt von Christo ungetrennet /
macht den Tauf-Bund täglich neu /
der ist wolgerüst und fertig /
nur des letzten Drucks gewärtig.

Nun / Sie hat sich wolgeübet
in der Creutz- un Glaubens-Schul!
Den / den Ihre Seel geliebet /
Schaut sie nun für Gottes Stul.
O wie wol geschieht der Frauen /
die vom Glauben kompt zum Schaue!
Glück zu diesen neuen Ehren /
Neue Himmels-Bürgerin!
Diß soll uns den Trost vermehren /
weil wir wissen / daß forthin
Ihr von Eurem siechen Wesen
gantz vollkommen seyd genesen.
Und gesetzt / daß Eurem Leben
hätten zwanzig dreissig Jahr
können werden zugegeben /
Sollt ihr / wie es letzlich war /
daß es länger mögen wehren /
auch nur eine Stund begehren?
Gott woll aber unterdessen /
was uns will bedüncken / hier
Euch abgangen sey / zumessen
Unsrer Kirchen Liecht und Zier ;
Euch / Herr / woll der Himmel sparen /
und zu legen viel von Jahren!

Aus höchstschuldiger Pflicht sein Mitleiden bezeugend setzte dieses
Seinem hochgeehrten Herrn Antistiti
M. Johann Carl Stephani / Diener am Wort
Gottes zu S. Sebald.

XXI.

Das ist ein allgemeines Wort:
Wer in das Leben kommt auf Erden/
der muß von dannen wieder fort.
Die Erde muß zur Erde werden.
Dem Menschen ist das End bestimmet/
eh denn er seinen Anfang nimmet.

Wir gehen stracks dem Grabe zu/
wann wir aus Mutterleibe gehen.
Die Lebens Uhr hat keine Ruh/
sie lauffet fort/ ohn stille stehen.
Je höher unsre Jahre steigen/
je mehr wir uns zur Baare neigen.

Doch so gewiß das Sterben ist/
so ungewiß ist dessen Stunde.
Drum bleibe stäts gerüst/ O Christ!
Daß du mit frohem Muth und Munde
den Tod mögst recht geschickt emfangen/
wann er auf dich kommt zugegangen.

Wer wol zum Sterben ist bereit/
der kan fürwar nicht übel sterben.
Wilt du nach dieser Sterblichkeit
das Leben in dem Tod erwerben?
So laß den Tod in deinem Leben
dir immerdar vor Augen schweben.

Wie freudig/ ist doch Simeon
in Friede weiland hingefahren!
Will jemand auch so frisch davon/
der sich bey seinen Lebensjahren/
mit nimmer abgekehrten Schritten/
in dieses Gewissens Tugendtritten.

Er/ Simeon/ hat freilich wol
den Tod im Tode nicht erblikket.
Warum? Er war deß Lichtes vol/
das in der Todesnacht erquikket.
Das Leben gab sich ihm zuschauen/
wie kunnt ihm denn für Sterben grauen?

Nun/ wer von Simeon entnimmt/
bey noch gesunden Lebenstagen/
das Hertz/ worinn der Glaube glimmt/
und Arme/ die den Heiland tragen/
der kan in Todesnoth der Augen
deß Simeons sich auch gebrauchen.

Das wuste wol die Tugendkrohn/
die unserm LEHRER war vermählet/
und nunmehr lebt vor Gottes Trohn;
An Glauben hats Ihr nicht gefehlet:
Sie pflegte JESUM/ Ihr Verlangen/
in heisser Liebe zuumfangen.

Daher Sie Seines Angesichts
auch auf dem Siechbett noch genossen/
und/ Kraft deß hellen Gnadenlichts
die Augen frölich zugeschlossen/
die Augen/ die sich nun in Freuden
an Seiner Schönheit ewig waiden.

Der/ in GOtt/ seeligruhenden Matron/ meiner weiland geehrten Frauen Gevatterin/ zu letzeschuldigen Ehren setzte dieses ich

Adolf Saubert/ Caplan der Kirche zu St. Sebald.

XXII.

1.

Du frommer Simeon!
du bist es nicht allein/
der Jesum/ Gottes Sohn/
in Arm und Hertzens-Schrein/
mit wahrem Glauben hält/
und friedlich von der Welt
will abgefordert seyn.

2.

Noch mancher frommer Christ/
hat/ (wo nicht gleiches Glück/
daß er den Heiland küst)
doch gleichen Glaubens-Blick:
hält in dem Hertzen den/
den du im Fleisch geseh'n/
und wirfft die Welt zurück.

3. Die

3.

Die Welt mag immer hin/
nach eitlen Dingen sehn:
Er lässet Hertz und Sinn
bey seinem Heiland stehn/
schleust Jhn mit Freud in sich/
und denckt: so will auch ich
im Fried von hinnen gehn.

4.

Hier mag sich Noth und Todt/
und Jammer melden an;
Er siehet nur auff Gott/
der alles wenden kan;
Gott ist sein Fried und Freud;
Mit Jhm ist Er/ im Leid/
aufs allerbest daran.

5.

Spricht JEsus: (wie Er thut)
sey frölich/ du bist mein!
Mein theur-erlöstes Gut/
Du sollt mein eigen seyn:
Komm/ such' * allhier/ O Glied!
in meinen Armen Fried/
Jch schließ in mich dich ein:

6.

So schmiegt ein glaubigs Hertz
sich bald in solchem Trost;
sagt/ in dem grössten Schmertz:
HErr/ du hast mich erlöst!
Dein bin ich/ weil ich leb;
an dir ich bleib und kleb/
auch wenn der Leib verrost.

7.

Was heist denn Jesum sehn/
Wann es nicht dieses heist?
Was hin im Friede gehn/
Wenn man nicht Jesum preist?
hier/ sieht man Jhn/ im Wort/
biß Er uns ewig dort
sein völligs Antlitz weist.

8.

Und so hat Jhn gesehn/
diß fromme Christen-Glied/
Jhm wolt's in Armen stehn;
* **in Arm war all' ihr Fried.**
Jm Friede fuhr sie hin;
Freud ist nun ihr Gewinn.
O seeliger Abschied!

* F. Maria Dillherrin/ versetzt: allhir in Arm Fried:
oder: in Arm all' ihr Fried.

Der Seelig-Verstorbenen Frauen/ zu letzten Ehren/
setzte dieses schuldigst/

M. Conrad Feuerlein/ Caplan/
zu S. Egidien.

XXIII.

LESSUS.

Indicit,
Pietas ostendens signa cupressi,
Indicit,
caput obnubens *Ecclesia* triste,
Indicit,
squalens atrato syrmate *Musa*,

Publi-

Publicum & immensum luctum;
Lugente DILHERRO.
Publicus est luctus:
Pietas, *Ecclesia*, *Musa*,
Queis orbis perstat, celsus queis scanditur æther:
cum lugent.
Ast nunc lugent:
Lugente DILHERRO.
Lugent:
Namque Animam *Pietas* amplectitur ulnis
Hancce suam caris;
Dolet Ipsa, dolente DILHERRO.
Lugent:
Namque sui venerans *Ecclesia* Patris
Zelum divinum,
Gemit Ipsa, gemente DILHERRO.
Lugent:
Namque sui supremi Præsidis altam mentem
Musa colit;
Plorat, plorante DILHERRO.
Ergo:
Quando doles, quando gemis,
atque, DILHERRE, cum ploras;
Nobis fit luctus publicus ille,
Fit noster luctus:
Sicut Tua gaudia, nostra censemus.
Tecum,
Pietas, *Ecclesia*, *Musa*,
VIR pie, VIR sancte, & VIR docte!
manentque caduntque.
Eja juvet,
Lacrymis, gemitu, cordisque dolore,
quem nunc fata ferunt,
Nostrum exemisse DILHERRUM!
Eja juvet,
Pietas, *Ecclesia*, *Musa*,
DILHERRUM,
Jam non vidissent,
Flere & gemere atque dolere!

Eja

Eja juvet,
Sociam vitæ supereſſe,
Suumque,
Ætate effœta,
belle curaſſe DILHERRUM!
Aſt aliud juſſit Fatum:
Parere DILHERRUS jam didicit fatis;
Parendo vincere fata jam didicit.
Verbis alios factisque docebit,
Quo vultu deceat, quo pectore fata tuliſſe:
Ipſe ſui conſolator,
Solator alius.
Adſunt ſolatum:
Pietas, Eccleſia, Muſa.
Aſt infractum animo,
Perduraviſſe DILHERRUM,
Mirantur, gaudent.
Indicunt publica vota,
Linguis ac animis centum dicenda DILHERRO.
Prima infit *Pietas*:
Mihi mens, mihi ſpiritus eſto,
In terris per quem vivam Ipſa animata,
DILHERRUS.
Sed quoque ero vice verſa,
Ego mens, ego ſpiritus Illi,
Per quam animatus erit ſemper,
meus Ipſe DILHERRUS.
Poſthæc emittit ſanctas *Eccleſia* voces:
Nectar & Ambroſiam loquitur
Sancto ore DILHERRUS;
Nectar & Ambroſiam guſtet
Sancto ore DILHERRUS.
Muſa,
Heliconiadas, facto agmine, convocat omnes.
Ecce! DILHERRUS,
ait,
Nobis ſit, vivat Apollo!

Hiſce debitam obſervantiam, erga Mecœnatem & Patronum, affectu ſanctiore quam verbis, teſtatum ivit
ANDREAS UNGLENCKIUS. Diac. ad Sp. S.

XXIV.

ES ist ja freylich wol mit Thränen zubeweinen /
Wenn man / wie elend wir / und mehr fast als wir meinen /
ein wenig überlegt; Es bleibt / was Syrach sagt /
Und was dem weisen Mann schon mancher nach geklagt:
Sir.39. v.1. Es ist ein elend Ding umb aller Menschen Leben /
Von Mutterleib gleich an / muß man in Aengsten schweben:
zeucht hinn ein altes Creutz / so kommt ein neues nach /
und folget bald auf das / dann wider neue Plag;
Nichts bleibt als stete Sorg / Forcht / Hoffnung / letzt / das
c. 40. v. 2. das hat man zum Gewinn dafür / das zu erwerben (Sterben /
Sich mancher unternimmt; Er sey arm oder reich /
Er sey groß oder klein / so hält uns alle gleich
Die allgemeine Notht / die keinen übergehet /
wenn er auch noch so nah an Glückes Spitzen stehet;
der klaget Hertzens-Angst / ein andrer sonst erkranckt /
ob mancher gleich in Gold- und Seidnen-Hadern prangt;
So fühlt er doch sein Weh / und hat sein heimlich Grämen /
das im Verborgnen nagt / und deß er sich müsst schämen /
im Fall es kundbar wär. Wol dem / der solchem Leid
durch sanffte Ruh entkommt bey recht erwünschter Zeit!
Wie Frau Dilherrin ist; nach dem sie viel erlitten /
und manch elende Nacht gedultig überstritten;
Wol Ihr! Sie hat dem HErrn im Glauben obgesigt /
der sich im Creutz versteckt / und sie so lang bekriegt.
Jetzt ängstet sie nichts mehr / sie kan nun sicher schlaffen
nach abgeladner Last / nichts giebt ihr mehr zu schaffen /
in ihrem Kämmerlein erwartet sie bereit
der güldnen Lebens-Kron in jener Ewigkeit.

Zu bezeugung Christ-Schuldigen Mitleidens / dero Excell. seinem Großg. Herrn Beförderern / einfältig / und eilfertig übersendet von

M. Johann. Cornelio Marci, Pfarrern
zu Pommelsbrunn.

XXV.

DEm Menschen sind gesetzt gewisse Monden-zahlen / Hiob XIV. 5.
Hiskiæ gieng zu ruck die Sonn mit ihrem Lauff / Sir. XLVII. 28.
verließ Ihm fünffzehn Jahr: Sie gieng von neuen auf Es. XXXIIX.
bis Sonnenzeigerszahl die Ahas liesse mahlen. 8. v. 7.

Doch

Doch kont Hiskia nicht mehr weiter überschreiten 2.Reg.20.
sein neues Jahre-Ziel. GOtt steht die Zeit in Händen: v. 11.
dem setzt Ers so: dem so: doch kans ein Mensch auch wenden; 2. Cron.
nach dem er lebt auf Erd die Jahre ihn beleiten. 32. v. 33.
Wiewohl diß zeitlich ist: kan doch hier keins vorwenden/ Ps. 31. v. 6.
aus der verlassnen Zeit/ wer wohl/ und böß werd sterbn: Exod. 23.
das vor-bereite Reich/ deß Gnaden-Leben erbn v. 27.
die/ welche Glauben halten/ durch Kampff den Lauff vollenden. 1. Sam. 2. v. 31. 32.
Schreib/ selig sind die Todn! die so im HErren sterben: Sirac. 30.
von nun an: ruhen sie von ihrer Arbeit all/ v. 26.
spricht dort der heilig Geist: und predigts überall: vid. Pred.
ihr Wercke folgen nach/ und Christi Lob erwerben. Sal. 9. v. 1, 2
Wolt wetten! die Matron (der wir zu Ehren schreiben Matth. 25. 34.
diß gringe Leich-gedicht) solt ihr die Sonn zurück Rom. . 6 v.
sich kehren zehen Zahl/ nach des Hiskiæ Glück/ 23. Eph 2.
daß sie noch funffzehn Jahr/ solt in dem leben bleiben: v. 8.
Sie würde tauschen nicht. Hat Sie schon da erblicket/ 2. Tim. 4.
als Sie bald sterben solt ihrs Hertzen Sonnen-liecht/ v. 7.
ihrs Freundes/ ihrs JEsu sein rot-weiß Angesicht/ Apoc. 14. v. 13.
und sich in Jhn verliebt: weil Er sie hat erquicket? Math. 25.
Was solt sie wechselweis der schwartzen Kedar-Hütten v. 35.
erst wieder werden gleich? Jch hab/ den hat geliebt Mal. 4, 2.
mein Seel/ ich halte Jhn/ spricht Sie: Jch hab geübt Cant. 5. v. 10.
mich in dem Schrancken-lauff: und hab Jhn mir erstritten.
Ergetze dich an dem/ der dir ist auserkoren Cant. 2, 5.
unter viel tausenden/ du Himmelsbürgerin! Cant. 1, 5. Cant. 3, 4.
auch wollen künfftig wir nicht mehr seyn Pilgerin: 1. Cor. 9.
und uns an dem ergetzn/ der auch uns ist gebohren. v. 24.

Cant. 5. v. 10. Phil. 3. v. 20. Esa. 9. v. 6.

Diß geringfügige schrieb aus schuldiger Observantz

M. Martin Mair/ Pfarrer zu Veitsbronn.

XXVI.

EJn blosse Thorheit ists/ wer mit entlehnten Sachen
bey Leuthen sich will groß und angenehme machen;
Wer solch entlehnte Wahr dem Eigenthum vergleicht:
Wer darauff bochen will/ und dencken: O villeicht/
Wird diese frembde Wahr mir einsten noch gedeyen
Zu meinem Eigenthum. Mit grossen Wehe-Schreyen
Wird dort/ an jenem Tag/ der Welt-ergebne Hauff/
Fürwar/ betrauren offt/ daß er im Sünden-Lauff

Auff das/ was Gottes Hand ihm lehensweiß vertrauet
(Das Leben meine ich) so gänßlich hat gebauet/
Als wärs sein Eigenthum. Wir/ die wir wollen klug/
Und einsten seelig seyn/ lernen mit guten Fug
An der Frau Dilherrin/ so ihr entlehntes Leben/
Dem Liebhaber des Lebens/ Gott wider hat gegeben:
Daß aller Menschen Leb'n herkommen sey von Gott/
Und Gott foder es ein/ durch einen sanfften Tods.

Dieses setzte zu besten Angedencken der seeligen Frauen auff
M. Johann Leonhardt Ströbel/ Pfarrer in
Röttenbach/ bey St. Wolffgang genannt.

XXVII.

Allusio ad verba funebria,
Luc. 2. vers. 30.

WEr friedlich fahren will zu dem/ der uns das Leben
Aus unverdinter Gnad durch JEsus Heil gegeben/
Der muß all' Augenblick recht seyn zum Tod bereit/
Und dencken bey sich selbst/ jetzt kommt mein letzte Zeit:
Die Zeit/ die mir bestimmt; darumb will ich mich wenden
Zu meines JEsus Heil; mit ausgestreckten Händen
Will ich umfangen ihn. Es kan nicht anders seyn/
Mein Gott wird durch sein Heil mich führen Himmel ein.
Wer so gesinnet ist/ der geht ganß friedlich schlaffen/
Und hat mit alle dem/ was Welt ist/ nichts zuschaffen/
Er schläfft und ruhet sanfft in seiner Erden Grufft/
Biß seines JEsus Heil ihm seelig wider rufft/
Und spricht: Steh eylend auff/ der Himmel steht dir offen/
Auff den die Sterblichen in diesem Leben hoffen;
Jetzt führ' ich dich dahin/ wo deines Gottes Heil
Du ewig schauen wirst/ des Herßens Trost und Theil.
Weil dann Hochwerther Herr/ auch dieses hat erwogen
Eur's Hauses-Cron und Ehr/ so ist sie hingezogen/
Wo Simeon jetzt ist/ mit dem sie recht erblickt/
Was in der Todes Angst sie Schattenweiß erquickt.

Zu letzten Ehren der Seelig verstorbenen F. Predigerin/ setzte dieses Pflichtschuldig/ doch Wehmüthig bey
Johannes Georgius Schultheiß/ verordneter Pfarrer
zu Vöthenbach und Kemspach.

Hen

XXIIX.

HEu mihi! quam dubio titubant mortalia nutu!
Eheu quam subitò, quæ viguére, ruunt!
Quam prius optatum res nostræ aptantur ad usum!
Momento repetit, qui dedit ante, DEUS.
Verùm etsi curas ferat hoc, magnumq; dolorem,
sunt toleranda tamen, ceu cecidere, mala.
Nec fas est, tacito sub pectore volvere murmur,
nec jacere in cœlum tristia verba licet.
Vix, DILHERRE, unquam passus graviora videris,
vix potuit major te lacerare dolor;
Quam tibi dum Conjux, pax, spes, requiesq; laborum,
Dimidiumq; animæ, dulce levamen obit.
Sed tua te doctrina monet, prius actaq; vita,
esse leve, è cœlo quod patiare malum.
Ergò quibus verbis aliorum àvertere curas
promtus es, hæc animo sint medicina tuô.
Deniq; te potius serves nobisq; tuisq;,
ut porrò Musis sic superesse queas.

Συμπαθείας ἕνεκα transmittebat
Adamus Zanner/ Scholæ Sebald. Rect.

XXIX.

Beatè defuncta loquitur.

NOn mortem defleto meam, Charißime Conjux,
finio dum vitam, vivere Ego incipio.
Luctus, tristitiæ hic, mœroris & omnia plena:
In Cælo risu lætitiaq; fruor.
Ne nimiùm mea, tristitiâ, rogo, gaudia turbes:
Quod volui, Christum lumina clara vident.

M. Johanes Gräßmann/Scholæ Laurent. Rect.

XXX.

JSt der Lebens-stab gebrochen? ist das Urtheil dann gefällt /
von dem blassen Menschen-würger? müsset Jhr von dieser Welt
Werthe Frau und Tugend Krone? Wohin wandert Euer Geist?
Wohin wandert Eure Liebe? warum muß es seyn verreist?
Warum wolt Jhr Den verlassen Der Euch noch im Tode liebt?
Was durch-herbet Jhr das Hertze dessen/Der Euch nie betrübt?
Es wird ja mit Ach! verlohren was man hat gehalten werth
was man liebet/wird mit Weinen / wann es hin ist/offt begehrt.

Felsenfeste Helden-sinnen lassen Trehnen von sich gehn/
wann ihr Liebstes Hertz entseelet sie mit Schmertzen vor sich sehn.
Doch man hat noch nie vernommen/ daß durch Trehnen Klage-Wort
wiederum zu rück gekehret unser Geist von diesem Ort/
da er herrlich wird bedienet von der Seraphinen-Schaar/
da er fähet an zu zehlen so viel hundert tausend Jahr.
Warum solt dann wieder kommen/ Himmels-seele/ Sternen-gast/
Euer Geist in diese Höle/ hier in diese Lebens-last:
Jetzund prangt mit Euch der Himmel/ Eure Seele wird erfreut/
weil sie ohne Sterben lebet in der grauen Ewigkeit.
Ihr seyd zwar von uns entwichen/ dannoch glänzt der Tugend-schein
Eures Lebens sonder Ende/ob gleich ruhen die Gebein
in der Erden; seinem Hertzen hat HERR DILHERR eingesenckt
Euren Nahmen/Eure Treue dem Gedächtnis eingeschränckt.
Nun wir lassen Euch den Himmel. lasse GOtt nur dieser Erd/
daß HERR DILHERR spat von hinnen Himmel-auf gezucket werd!

Mit diesem Wenigen hat sein verpflichtes Gemüth bezeugen/ und
der Seelg. Frauen Hintritt/ aus gebührender Schuldig-
keit/ beehren wollen

M. Simon Bormeister, Rector ad Sp. S.

XXXI.

CONjux chara TIBI quamvis, VENERANDE DILHERRE!
Erepta charô sit sinu maturiùs;
Juncta tamen nunc est Christo, fruiturque subinde
Vitâ beatâ & gaudiis perennibus.
Vita TIBI verè nunc est, *Matrona Beata!*
Cum liberata sis malorum turbine,
Quæ miseros homines urgent, ut ubique locorum
Mori magis, quàm triste vivere expetant.
Fundere jam lachrymas plures pro *conjuge* mittas,
Cùm nacta sit cœlestibus frui bonis.
Quin nunc intimiùs, DOCTOR VENERABILIS! opto,
Ut serus admodùm petas cœlestia
Atria; sed potiùs vivas, multosque per annos
Adsis *Scholis*, agasque res *Ecclesiæ*!

Tantum, hâc vice, Lugens optat Venerabili suo Præceptori ac Patrono Indulgentissimo

M. JO. ELIAS REVV, Alumn. Nor. & Oecon. Insp.

1.

Als Nämi sich begeben
widerum gen Bethlehem /
alda sampt der Ruth zu leben /
wär es ihr nicht angenehm /
da man sie noch untern Thor
hat genennet / wie zuvor.

2.

Diese wolte Mara (a) heissen /
nicht Nämi (b) in der Stad /
weil sie muste viel verbeissen
und erdulten früh und spat /
biß sie wieder aus der Noth
hat geführt der grosse Gott.

(a) das ist Bitter oder betrübe. (b) das ist mei- ne Lust.

3.

Frau Dilherrin hat bekommen
diesen Namen bey der Tauff /
auch Maria angenommen
biß an ihren Lebens-Lauff /
welche aus dem Vatterland
hat geführet Gottes-Hand.

4.

Was für Bitterkeit ertragen
dieses Weib / als noch die Flut
und die grosse Krieges-Plagen
weggenommen Haab und Gut /
hat sie offtmals uns erzehlt /
biß sie Nürenberg erwehlt.

5.

Hier hat sie den Stand erneuet /
und das Glück genommen an /
in dem solche hat gefreuet
ehlich der Hochwerthe Mann /
den man billich hier hoch ehrt /
weil er hohe Sachen lehrt.

6.

Was der Stagirit getrieben /
was gethan des Plato Lust /
was der Virgil hat geschrieben /
ist ihm aller Dings bewust /
daß nun durch Kunst und Verstand
Dieser Herr ist weit bekand.

7.

Nach dem sein Weib ist verschieden
seelich aus der bittern Welt /
lebet nun in süssen Frieden /
in den sichern Himmels-Zelt /
wird der Herr das nehmen an /
mit dem er uns trösten kan.

8.

Wir anwünschen recht von Hertzen /
daß ihn Gott noch lang erhalt /
und abwende Leibes-Schmertzen /
daß er werde ruhig alt /
biß ihn Gott auch mitler Zeit
setzt zur grauen Ewigkeit.

Im Jahr:

FraV MarIa DILherrIn Ist Vberhaben aLLer Noth.

Zu schuldigem Ehrengedächtnis setzet dieses
Georg Widman / des Gymnasii Con-Rector.

XXXIII.

Ich weiß nicht / was ich soll zu diesem Tode sagen?
Muß denn auch dieser mit empfinden solche Plagen?
Der ohne Unterlaß / wie ein getreuer Hirt /
Zu seinem lieben Gott / viel tausend Schäfflein führt.
Ich dacht' / es solte ihn kein Unglücks-Fall betrüben;
Doch weil er seinen Gott pflegt inniglich zu lieben /
Liebt solcher wider ihn / kömmt mit dem Wechsel ein /
Und spricht zu diesem Paar: es muß geschieden seyn.
Drauff muß das Tugendbild / Frau Dilherrin von hinnen /
Danckt ihrem Herren ab mit geistes-vollen Sinnen /
Und eilt / der Seelen nach / zum Himmels-Leben zu /
Und legt der Seelen-Haus / den todten Leib / zur Ruh.

Oo

Ob diß nun solle seyn des Hertzens-Schmertzen Plagen/
Wird wol fast keiner seyn/ der das mit ja wird sagen:
Nur bald und wol davon/ das ist ein Glückes-Blick/
Weil ein Mensch wird entführt der Menschē List uñ Tück.

So wol aus geziemender Observantz/ als Christlicher Wehmut/ hinzugethan von

M. Johannes Mattheus Nisseln/ Con-R.

XXXIV.

DIe Jungfern werden selbst von Christo klug gepriesen/
So auch bey Nachteszeit auffwärtig sich erwiesen/
mit ihrem Glaubens-Oel/ daß sie nicht ohne Liecht
gefunden würden/ wann der Bräut'gam einherbricht;
Dann solche wurden auch/ da selbiger ankommen/
Als fertig/ und bereit/ in den Saal eingenommen/
allwo das Freuden-Mahl/ vom HErrn war angestellt/
da auch der Bräut'gam selbst sich ihnen zugesellt.
Hingegen wurden die/ als Thöricht/ ausgeschlossen/
Die ihre Lampen anzufüllen hat verdrossen
mit wahrem Glaubens-Oel; da sie in grosses Leid
gestürtzet worden seynd/ in alle Ewigkeit.
Diß hat Frau Dilherrin stetigs bey sich erwogen:
Deßwegen Tag und Nacht den Sinn dahin gezogen/
daß sie bereit erschien/ mit ihrem Glaubens-Oel/
wann ihr Seeln-Bräutigam sie ruffet aus der Höl
Des abgematten Leibs; wie sie auch hat gelassen/
Mit Freuden/ von ihr weg zu zieh'n die Himmel-Strassen
die Seel/ des Leibes-Gast. Nun warten ihre Bein/
derselb'n Vereinigung hier unter diesem Stein;
Daß sie beysammen auch geniesen derer Freuden/
so unaussprechlich seyn/ gleich wie sie auch das Leiden
auff Erden unzertheilt gehabt/ welchs werden wird/
wann in der Herrligkeit erscheinet der Ertzhirt.

Zur bezeugung seiner Christschuldigsten Condolentz hat dieses hinzufügen sollen

Johann Seinßheimer/ Gymn. Collega.

XXXV.

ES sind fast vierzehn Jahr nunmehr dahin geflossen/
Von dem an ich/ von EUCH/ viel gutes hab genossen/
Von euch/ ihr Treues Hertz! Ach der so kurtzen Zeit!
Die mich so hoch betrübt/ als sie zuvor erfreut.
Nun Gott/ dem Wunder-Gott/ der nichts denn Guts kan schaffen/
In dessen Heiland ihr/ wie Simeon/ einschlaffen/

Dem

Dem sey es heimgestellt: der woll / durch seine Hut /
Im Leben und im Todt / fort alles machen gut!

Also betrauret seiner Hochwerthen Frau Gevatterin / und grossen Wolthäterin seeligen Todt

Johann Ulrich Augenstein / Supremus und Cantor der Schul zu St Sebald.

XXXVI.

WIr haben ein Zweck in diesem Leben /
Der uns gesetzt. Wir müssen alle geben
Dem Tod die letzte Beut!
Es gilt kein Unterscheid!
Wir können seiner Macht nicht wiederstreben.

2.

Des treu-belobten Manns in Noris Lande
DJLHERRENS Ehgemahl beglaubt den Stande
Durch ihren Abschieds-Kuß
Durch ihren letzten Gruß /
Als sie sich von der Welt gen Himmel wandte.

3.

Nun sie ist zwar dem Leib nach uns entrissen /
Die Seel hingegen aber ist geflissen /
Zu schauen ihren GOtt /
Den grossen Zebaoth /
Da / wo sie keine Trübsal mehr wird wissen.

4.

Wohl! Gott / der diese Wunden hat geschlagen /
Wird sie auch wissen helffen zu ertragen!
Er wird den Todes-Riß
Ergäntzen gar gewiß /
Und einsten dieses Leid mit Freud verjagen.

Patrono & Promotori honorandißimo humillimè συμπάσχων mittit

JOHANNES GEORGIUS Gaßmann / Scholæ Hersbruccensis Rector.

XXXVII.

SIceine cum Costa, de TE concepta, Patrone,
Spes successuræ Prolis humata cadit?
Dignior in ramos excrescere mille, securi
Stirps (eheu) mortis dimidiata gemis!

Sed gemitus procul esse jube! Fortuna novercans
Promta, Patrone, Tuâ redditur arte Parens.
Prolis ut hæc repleat defectum, cernis abunde;
Dum Magnis Patrem TE facit esse Viris;
Qui TE suspiciunt, fortunarumque suarum
TE Largitorem Patris adinstar amant.
Hac, qua TE præstas benefactis, arte, Parentem,
Naturam, quæ TE Prole beare diu
Desiit, eludis: Nec post Tua Fata negabit
Quis, de se Nomen TE meruisse Patris.
Ex quibus innumeris TIBI plus solaminis Unus,
Quam fert Heroum Noxa Propago, feret.
His ego Luminibus cedo scintilla coruscis
Sponte, velut Lunæ Stellula luce minor:
Par tamen; acceptam quia nulli, quàm TIBI SOLI,
Coguntur mecum Lampada ferre suam.
Ac licet atra Tuam nunc velent nubila Frontem,
Unde simul nobis ora genæque squalent;
Discuties animi radiis tamen illa repente,
Sicque serenabis nos magis atque magis.

Hisce debitam observantiam erga Patronum Max. testatum, hujusq; Magnificentia, post fata quoq;, (utinã serd.) non in Liberorũ, sed Clientum multitudine perennatura immortalitatem ostensum ivit

MICHAEL DÜRRIUS Jun. Scholæ
ad Sp. S. Collega.

XXXVIII.

UXoris dilectæ obitum, CLARISSIME FAUTOR,
Justè deploras; Nam, scio, causa subest.
Ast audi! Pietas, cui sunt cœlestia curæ,
Luctisonos questûs ut moderere, jubet.
JOVA TIBI, thalami qui vivis lege solutus,
Adsit, & omne malum vertat in omne bonum!

Anno quo
DILherra nVnC est In forMInIbVs Petræ.

Pauca hæc debitæ Condolentiæ testandæ ergo apponebat

CASPARUS Bechmann / Scholæ
Sebaldinæ Collega.

XXXIX.

Trauer- und Trostwort
auf den seeligen Abschied
der in Christo sanfftruhenden Frau Dilherrin.

DEr weisse Heraclit / ließ immer Threnen fliessen /
Er sahe / was er sah / so ließ er Zähren schiessen.
Er merckte Nichtigkeit / Leid / Jammer / Angst und Noht;
Die kurtze Lebens-Frist / und den gewissen Tod.
Ja / dieses wer bedenckt / der Freude wird vergessen:
Die nichtig' Eitelkeit wird Zähren ihn auspressen.
Die tausendfache Noht / der Stand / so kein Bestand /
Wird lencken seinen Sinn / nach einen andern Land.
Nach jenen schönen Land / wo frey von allen Mängeln /
Von aller Last entlast / bey Gott / und bey den Engeln /
Lebt der entzuckte Geist / von Welt und Plagen los;
Lebt / wo nach er gestrebt / in Jesu Hand und Schos.
Die flüchtig Nichtigkeit; das Leben / so kein Leben /
Ob es schon Leben scheint / weil es dem Tod ergeben /
Hat diese **Werthe Frau** bedacht / und es gehasst /
Weil kein Beständigkeit sie fand / und keine Rast.
Sie wünschte / daß der Leib / entlehnet von der Erden /
Der Erden werden mögt / entbürdet von Beschwerden:
Daß frey die Seel / von Qual / den hohen Himmel zu
Die schnelle Reis angieng / und käme zu der Ruh.
Der Wunsch ist ihr gewährt. Der / welchem sie gebohren;
Den sie für ihren HErrn / und Heiland hat erkohren /
Der sie bald hat gemacht von Jammer-Banden frey /
Kurtz vor den Tod bezeugt / daß er ihr Retter sey.
Dann als sie enden wollt / ihr schmertzen-volles Leiden;
Die Seel / der werthe Gast / wolte aus dem Leibe scheiden /
Ihr JEsus wiese sich / mit Gnade / daß sie sprach:
Ich JEsum hab' erblickt / verschiede sanfft hernach.
Sie ist geschieden wol. Die Seel' ist aufgefahren
Ins Schloß der Göttlichkeit / zu frommer Seelen-Schaaren /
und den drey-einen Gott anschauet / leuchtet gantz /
Viel heller als die Sonn / in Engel-schönen Glantz.
Geniesset stete Lust / geniesset solche Freuden /
Die JEsus ihr erwarb / mit seinem Tod und Leiden:

Bey froher Burgerschafft deß Himmels jubiliert/
In alle Ewigkeit/ von Leiden unberührt.
Die schlummrendten Gebein' in dessen wohl bewahren
Die Engel/ biß sie wird der Richter offenbahren/
Der sie wird bringen her aus ihrer Grabes Höl/
Verklären schön/ den Leib vereinen mit der Seel.
Weil sie nun an dem Ort/ an den wir alle sollen/
Dahin/ wo eben wir auch einmal alle wollen:
Wird die gewünschte Freud nun ihrer Seel gewährt/
Die jedes unter uns von Hertzen auch begehrt.
So wollen wir damit aufrichten unsre Sinnen/
Und beyder Augen Quell nicht länger lassen rinnen/
Vergönnen ihr die Freud/ auf Folge seyn bedacht;
Dann doch uns auch der Tod zu blaichen Leichen macht;
Daß wir bereitet recht/ aus dieser Welt abscheiden
Zu reiner Engelschaar/ zu Paradieses Freuden/
Wo Sterblichs nichts mehr ist; wo nimmer herrscht der Tod:
Wo Neckar fleust/ geneust die Seel das Engelbrod.
Der grosse Lebens-Fürst/ wann es mit uns zum Sterben
Kommt/ laß uns enden wohl/ sanfft/ seelig/ und erwerben
Was nun erworben hat **Herr Dilherrns** Ehgemahl/
Von hier uns führ zu Ihr/ in seinen Himmels-Saal!

Zu schuldigen letzten Ehren/ Wehmütig verfertiget von
M. Christoph Paul Spies Gymn. Coll.



XL.

EPITAPHIUM.

DILHERRI Magni tegitur lectissima Conjux
hoc saxo; cujus fama superstes erit:
Quæ verè CHRISTUM coluit, Doctumque Maritum,
integra conservans vincula sacra tori,
præluxitque aliis multis virtutibus, inter
fœmineum sexum, ceu cynosura, micans.
Sicut & in vita CHRISTUM dilexit, Eidem
Sic moriens animam reddidit illa suam:
Nunc igitur celsa lætatur in arce polorum,
& vitæ summæ gaudia summa capit.

Debitæ observantiæ, & declarandæ συμπαθείας ergo,
mæstus posuit
JOHANNES SEXTUS, Scholæ Sebaldinæ Collega.

Sonnet.

XLI.

Sonnet.

Weilen euch / Hochwerther Herr! Gott in Traurigkeit gesetzet/
Trauren billich alle die / so euch herzlich sind geneigt/
Daß er euch in diesem Jahr so ein hartes hat erzeigt:
Mir ist selbst ob euren Leid auch der Sinn und Muth verletzet.
Trücknet ab den Thränen-Bach / der die Wangen hat benetzet;
Die / so ihr bethränet jezt / ob sie schon ist ganz erbleich't/
Hat sie doch der Seelen nach ihren Heiland schon erreich't/
Jezt wird sie von seiner Hand alles ihres Leids ergözet.
Was der Tod uns hat entwandt / stellet er uns nimmer zu /
Darumb wird das beste seyn / man laß sie in ihrer Ruh.
Was ich wünsch' / ist dieses nur: Gott woll' euer Trauren wenden /
Der woll' euch verlassen nicht / jezund da die grauen Haar
Wegen Alter finden sich / euer nehmen fleissig wahr;
Und verhüt / daß uns nicht geh' unser Dilherr auß den Händen.

Mit diesem wenigen hat seiner Excell. gehorsamlich condoliren wollen

M. JOH. CHRISTOPH. STOY,
Cantor in Hersprutk.

XLII.

Non stat iners glacies semper: Lunaq; per omnes
Alta abies aquilone laborat.
Nec Sol perpetua capricorni sidus habena
Obtinet: aut sine fine capillis
Stat raptis quercus. Nec luxum Chloris in hortis
Æternum deperdit & umbram.
Namq; dies veniet, rutilis quà clara pyropis,
Sole recente, quadriga micabit:
Cuncta Semiramidis fient & Adonidis horti,
Quaq; Ceres bene pexa nitebit.
Vir quem non terit aut terret, nec frangit & angit

Impavidum ferient lapsus. vel Apollinis ore
Expertus dignißima credit.
Hinc, adamas veluti fera bruma perennat in igne,
Et glacies stat gemma flammis.
Qualis item constans perstat Nasamonia *rupes,*
Cum tantùm spumans furit aquor,
Quantum vix resonat motis incudibus Ætna,
Cum feriunt Brontes Steropesq;;
Non secus ille crucis mediis tranquillus in undis,
Tollit murus aheneus ora.
Hac tonitru Nemees, *&* Pollux, *arte valentes,*
Sub pedibus vaga sidera calcant.
His Te, Præcellens Heros Dilherre, *merentem*
Ceu socium annumerare juvabit.
Mens excelsa Tibi, qua nunquam plaustra laborum,
Vel strepitus, malè firma morata est.
Quare & nunc animis opus est, nunc pectore firmo,
Cùm jaceat Dulcissima Cunjux:
Lumine quem fortuna semel conspexerit udo,
Sepius huncce ferire placebit.
Det sua jura dolor lacrymis, animusq; dolori.
Terrent sæpè silentia fatum.
Non plumbum pluma, non duris mollia cedunt;
Nec lacrymas sors ferrea vitat.
Temporibus miseris cui Parca parcere nolunt,
Non misera est, sed ritè beata.
Ritè beata nitet. cui fata serena dederunt,
Æthereis mutasse caduca.
Conjugis *hoc nôris solamine vincere mortem,*
Ac mæstißima damna vetare.
Verùm quis soli lumen, quis deferat undam
In mare, quis tribuat mel Hymetto?
Nostra hac si lumen, si mel Tibi, *& unda,* Dilherre;
Tu *nobis mare, Sol, & Hymettus.*
Interea uxoris *properans quod demsit ab annis*
Parca, Tuos *hoc addat ad annos.*

Dolorem Excell. Vr.
levi hoc levamine lenire allaborant
Illustris Senatus Norici Alumni.

XLIII.

SO weit verbind das Band der Eh' die beyden Hertzen /
daß nichts sie trennen kan / als nur des Todes-Macht /
er leid kein Widerred / das Bitten wird veracht
Von ihm / erfraget nicht / ob es uns bringe Schmertzen /
wann er uns das hinrafft / was unsre Seele liebet.
Kommt seine Stund heran / so müssen wir fortgehn
den Weg / den er uns zeigt / doch ist uns wol geschehn.
Was ists dann / daß der Tod so hefftig uns betriebet?
Gott führt auff solche Weiß die seinen zu dem Leben /
und schleust den Himmel auff; er rufft die fromme Seel
aus ihrem schwachen Haus / aus ihres Kerckers-Höl /
und nimmt das jene weg / was er dem Leib gegeben.
So hat auch Gott von Euch / diß / Selge Frau / genommen /
was nur das seine war / was er Euch hat verborgt /
Hat er gefordert ab. Bey Gott ist wol versorgt
die Himmels-volle Seel. So machts Gott mit den Frommen!
Wir gönnen Euch die Ruh'; Ihr habt den Lohn erworben /
wornach ihr hier gestrebt. Es bleibet euer Ruhm
dem Hertzen eingesenckt / des Lobes Eigenthum
lebt noch nach Eurem Tod / drumb bleibt ihr ungestorben.

Der Seeligverstorbenen zu schuldigen Ehren / und bezeugung
seines mitleidigem Gemüthes / füget dieses bey

M. Johann Wilhelm Reinsperger.

XLIV.

IST etwas auff der Welt / so billich zu beklagen;
ja ists der Unbestand: von dem man wol kan sagen /
daß ausser ihme nichts allhier beständig sey.
Ein jeder wird unschwer in dem mir stimmen bey.
Das Auge dieser Welt darff sich kaum zu uns wenden:
so ist es wider hin. Man sieht an allen Enden
des Unbestands Bestand: Auch unser Lebenszeit
ist gleichsam ein Entwurff der Unbeständigkeit.

Digitized by Google

So muß man offtermals nicht ohne Leid erfahren /
wie mancher dieser Welt in seinen besten Jahren
hab gute Nacht gesagt; und also auch bezeugt/
wie unser Leben sey zum Unbestand geneigt.
Gesetzt daß einer gleich des Nestors Jahr erreiche /
so wird er endlich doch zu einer blaichen Leiche /
und macht durch seinen Tod je mehr und mehr bekand/
daß nichts beständig sey / als nur der Unbestand.
Der Ehverlobten Treu / so man mit recht kan nennen
den allerstärckesten Bund / wann solche pflegt zu trennen
des Menschenwürgers Grimm / gibt diese nicht an Tag/
genugsam / was bey uns der Unbestand vermag?
Ja! Eben dieses ists / so Dir dein Hertz verletzet /
und in den Trauerstand unlängsten Dich gesetzet /
Du Hochgeprießner Mann / da dir dein Ehgemahl
des Lebens ärgster Feind / so früh / ach leider! stahl.
Es scheinet wol zu früh / wann man genau betrachtet
die Gaben / welche man an ihr hat hoch geachtet /
und billich nun betraurt; bevorab ihren Fleiß/
so man auch nach dem Tod nicht gnug zu rühmen weiß.
Jedoch wann man bedenckt den Lauf der Zeit und Jahren/
nach welchen sie allhier viel Ungemach erfahren/
wann man den guten Tausch / den sie gewechselt / sieht/
hat sie vielmehr den Tod zu spat zu ihr bemüht.
Es wunscht ein jeder ja behend / was er begehret:
Und wann nach Hertzens Wunsch sein Wollen ist gewähret:
wird solches / so es lieb / gewießlich ihme nie /
wie früe es immer ist / ankommen seyn zu früh.
So war es auch bewand mit der verblichnen Frauen /
die ihren Heiland längst verlanget anzuschauen:
als welchem sie bereit im Glauben zugethan /
und nunmehr Freuden voll Persöhnlich siehet an.
Sie lebt jezt wol vergnügt mit süsser Ruh umgeben /
und wünscht Dir / Theurer Mann! noch viel ein längers Leben /
als sie gelebet hat / damit dein treuer Fleiß
dich króne mehr und mehr mit wolverdientem Preiß!

Sein mitleidiges Gemüth gegen seinem Hochgeehrten Hr. Præceptore und grossen Beförderer zu bezeugen/ hat dieses aus höchstobligender Schuldigkeit aus Altdorff übersenden wollen

M. Justus Jacobus Müller.

✿ XLV. ✿

Grabschrifft.

STeh' Wandersmann/ steh' still! Laß Threnen-Bäche lauffen:
Alhier liegt eingesenckt in diesem Erden-Hauffen
Ein Tugendreiches Weib/ das ihre Mildigkeit
Und Treue deß Gemühts gezierhret allezeit.
O Tod/ du Menschenfeind! Hat dich dann nicht verhindert
Ihr reine Gottesfurcht? Hast du dannoch gemindert
Ihr frohe Lebens-Tag? O hättest du betracht
Ihr hochbegabte Seel! Sie wäre nicht gebracht
In diese finstre Krufft. Ach! die/ so hätte können
Der Welt noch nutzbar seyn/ muß jedermann nun nennen
Ein tod-verblastes Bild. So geh'ts/ O Wandersmann
Der Tod schont keines nicht: Er sey gleich angethan
Mit Purpur-reicher Zierd; mit Weißheit angefüllet;
Mit Klugheit wolbegabt; Er wird doch eingehüllet
In seines Grabes-Höl. O Lebens Eitelkeit!
Hier lerne/ wie du dich zum Sterben machst bereit.
Dann ja kein Künstler wird in diesem Rund gefunden/
Der da verhindern kan des schnellen Todes Stunden!
Wol unterdessen dem/ der hier recht seelig stirbt/
Und ihm für diese Zeit die ewig Freud erwirbt!
Folg dieser Seele nach; so wirst du auch erlangen
Die unverwelckte Cron/ in der sie jetzt wird prangen
Auff ewig ewig hin. Hab acht auff deine Sach/
Der grimme Sensenmann schleicht dir auch stetigs nach.

Aus höchst-verpflichter Schuldigkeit hat diß hierbey fügen wollen
M. Henricus Seyfried. Norimb.

✿XLVI. ✿

SIccine post variosq; casus, post tot mala vitæ,
DILHERRI suavem Morta rapis Sociam?
DILHERRI nostri, qui Magna Columna Sionis
Atq; Scholæ nostræ fax micat Egregia!

Et precor æternum Patrem, ut sua viscera cordis
Exserat, & luctûs sit medicina tui;
Utq; tuum jubeat pectus, post nubila, solem
Lætitiæ radiis irradiare novis!

Debitæ Observantiæ & Condolentiæ ergò ponebat

Johannes Schram.

XLVII.

Tempora temporibus cum sint pejora futuris,
Quis se servaret, dubiâ si sorte liceret,
Fatalis vitæ fatalem tangere finem!
Cum paries nutat, cum fundamenta revelat
Dejectum tectum, crepitantia fulcra vacillant:
Tum domus ista ruit: sic cœlum terraq; mundi
Certis interitum signis monstrare videntur.
Hinc non lugendos solitô nec more dolendos
Duco, lætanti claudentes lumina vultu,
Ne videant, quicquid justissima vindicis ira
Supremi statuit mundanis. Plaudite justi,
Qui Salvatoris doctrinam carne neglectâ,
Sub cruce per vitam constanter corde probastis.
Namq; venit recreans vivo de fonte Sionem,
Nullâ quam specie tepidi potuere liquores
Ossis permixti medicatus fallere. Faxit,
Omnia qui solus, qui singula cernit & audit
In cunctis, memores ut mortis, linquere nostram
Discamus vitam: vitam, quam morte subactâ
Vita vitalis reparator vivere jussit,
ISTAM constanter firmatâ mente sequamur.

Pro filiali hæc observantiâ
debuit

Johannes Albertus Heigel.

Tröstlich

XLVIII.

1.

Ps. 41, 2, 3, 4. Köstlich Gottes Geiste rühmet /
Durch des Königs Davids Mund:
Wer der Armen sich annihmet /
den will Ich / zu aller Stund /
retten / und / im Leben hier /
Glücke geben / für und für.

2.

Ja! er soll auch MJR nicht kommen
in den Willen seiner Feind.
Weil er offt sich angenommen
Armer / und so gut gemeint:
Will JCH schicken MEJNE Gnad /
Jhn zu stärcken / früh und spat.

3.

Ach! wer hat genug gepriesen /
Werthe Frau! die Gütigkeit /
Die Jhr Armen habt erwiesen /
in so mancher schweren Zeit:
Da nichts war / denn Krieg und Plag /
und nur lauter Angst und Klag?

4.

Jst auch wohl ein Tag verflossen /
da der trübe Armut-Stand
hätte nicht viel guts genossen /
von der treu und milden Hand?
Nein! ich selbst bekenne frey:
Keiner nie vergangen sey.

5.

Darum als der HERR vom Himmel /
schickte seine Heere aus /

6.

Ließ Er dennoch Euch nicht stecken/
in so mancher grossen G'fahr;
sondern gab/ nach vielen Schrecken/
Heil und Segen/ sechtzig Jahr:
daß Euch mancher Potentat
Gnad und Ehr erzeiget hat.

7.

Letztlich/ als Ihr soll't abrücken/
von dem bösen Welte-Meer:
ließ sich JESUS Euch erblicken/
schon/ mit seinem Engel-Heer;
und holt Euch/ so sanfft und still
Himmel auff: da Freud die Füll.

8.

Nun! wer sollt nicht Seelig nennen
Euch/ O werthe Tugend-Cron!
Seelig/ müssen wir bekennen/
ist/ den führet GOTTES SOHN
in das himmlisch Paradeiß.
JESU! führ uns gleicher weiß!

Also beweinet/ aus Christlichem Mitleiden und schuldiger Danckbarkeit/ der Sel. verstorbenen Frau Predigerin/ als seiner grossen Gutthäterin/ saufft und stillen Hintritt

Nicolaus Nothelffer.

